

**Einwohnerratssitzung 2012/2013
Protokoll Nr. 10**

Sitzungsdatum **Donnerstag, 27. Juni 2013**
Sitzungszeit 13:00 Uhr bis 19:15 Uhr
Ort Pilatus-Saal, Luzernerstrasse 15, Kriens

Protokoll Janine Lipp
Direktwahl 041 329 63 09

27. Juni 2013 jl

Anwesend

Präsident

Heini Martin

Einwohnerrat

32 Mitglieder

Bienz Viktor (ab 17.30 Uhr)

Erni Roger (bis 18.15 Uhr)

Günter Michael (ab 13.15 Uhr)

Nyfeler Nicole (bis 18.00 Uhr)

Piazza Daniel (ab 13.30 Uhr)

Trüb Paul (ab 13.45 Uhr)

Gemeinderat

5 Mitglieder

Gemeindeschreiber

Solari Guido

Protokoll

Deschwanden Sarah
Lipp Janine

Entschuldigt

Dalla Bona Mara
Gartmann Hans
Lammer Thomas

Traktanden

- | | | | |
|-----|--|------------|-----------|
| 1. | <u>Mitteilungen</u> | | Seite 361 |
| 2. | <u>Protokoll Nr. 8</u> vom 25. April 2013 | | Seite 363 |
| 3. | <u>Bericht und Antrag</u> : Gemeindeinitiative: Sichere Velo-
verbindung Kriens-Luzern | Nr. 028/13 | Seite 363 |
| 4. | <u>Bericht und Antrag</u> : Gemeindeinitiative: Sonnenberg
für alle; Fristerstreckung Behandlung | Nr. 038/13 | Seite 374 |
| 5. | <u>Planungsbericht</u> : Zukunft Kriens – Leben im Zentrum | Nr. 039/13 | Seite 377 |
| | <i>Gleichzeitig werden folgende Vorstösse behandelt (im
Planungsbericht integriert):</i> | | |
| 5.1 | - <u>Bericht Postulat Piazza</u> : Zwischenlösung für Zent-
rumsräumlichkeiten | Nr. 168/10 | Seite 392 |
| 5.2 | - <u>Bericht Postulat Kaufmann</u> : Redimensionierung des
neuen Pilatussaals | Nr. 209/11 | Seite 393 |
| 5.3 | - <u>Bericht Postulat Kaufmann</u> : Sponsoring-Partner für
das Projekt Schappe-Süd | Nr. 003/12 | Seite 394 |
| 6. | <u>Bericht dringliches Postulat Schwizer</u> : Informatik-Strat-
egie / Projekt SIDOK | Nr. 032/13 | Seite 398 |
| 7. | <u>Beantwortung Interpellation Zosso</u> : „Bypass Luzern“
und 2. Gotthardröhre: Haltung der Gemeinde Kriens | Nr. 016/13 | Seite 403 |
| 8. | <u>Motion Tanner</u> : Änderung der Finanzkompetenz des
Gemeinderats in der Gemeindeordnung
<i>Begründung / aus Zeitgründen abtraktandiert</i> | Nr. 035/13 | Seite 407 |
| 9. | <u>Motion Lammer</u> : Reduktion der Anzahl Mitglieder Ein-
wohnerrat
<i>Begründung / aus Zeitgründen abtraktandiert</i> | Nr. 037/13 | Seite 407 |
| 10. | <u>Postulat Hahn</u> : Liberales Reglement REAL in Bezug
auf Gebindevorschriften
<i>Begründung / aus Zeitgründen abtraktandiert</i> | Nr. 040/13 | Seite 407 |
| 11. | <u>Postulat Zosso</u> : Kartonsammlung durch REAL
<i>Begründung / aus Zeitgründen abtraktandiert</i> | Nr. 041/13 | Seite 407 |
| 12. | <u>Motion Fässler</u> : Obligatorisches Referendum für Änd-
erung Steuerfuss
<i>Begründung / aus Zeitgründen abtraktandiert</i> | Nr. 043/13 | Seite 407 |
| 13. | <u>Motion Fässler</u> : Umsetzung Massnahmen aus „Wir
sind Kriens“
<i>Begründung / aus Zeitgründen abtraktandiert</i> | Nr. 044/13 | Seite 408 |

14. Fragestunde
(max. 30 Min.) / aus Zeitgründen abtraktandiert Seite 408
15. Verabschiedung Maurus Frey (Grüne) und
Fredy Imgrüth (Gemeindeschreiber-Substitut) Seite 408
-

Neueingangsliste

- Nr. 046/13 Motion Heiz: Teiländerung der Ortsplanung; Teiländerung Eichhof 2012
Eingang: 23.05.2013
Der Vorstoss wurde als Dringliche Motion eingereicht. Mit E-Mail vom 19.06.2013 wurde die Dringlichkeit zurückgezogen.
- Nr. 028/13 Bericht und Antrag: Gemeindeinitiative: Sichere Veloverbindung Kriens-Luzern
- Nr. 038/13 Bericht und Antrag: Gemeindeinitiative: Sonnenberg für alle; Fristerstreckung
Behandlung
- Nr. 039/13 Planungsbericht: Zukunft Kriens – Leben im Zentrum
- Nr. 030/13 Beantwortung Interpellation Portmann: Einbürgerungskriterien in der Gemeinde
Kriens
- Nr. 016/13 Beantwortung Interpellation Zosso: Bypass und 2. Gotthardröhre: Haltung der
Gemeinde Kriens
- Nr. 047/13 Interpellation Urfer: Planungskonzept für Sitzbänke
Eingang: 31.05.2013
- Nr. 048/13 Postulat Urfer: Hindernisfreier Verkehrsraum: Aktualisierung des Alters- und
Behindertenleitbild
Eingang: 31.05.2013
- Nr. 049/13 Postulat Urfer: Hindernisfreie Fussgänger-Verkehrsinfrastruktur
Eingang: 31.05.2013
- Nr. 050/13 Motion B. Bienz: Austritt aus dem Verband der Luzerner Gemeinden
Eingang: 05.06.2013
- Nr. 051/13 Postulat Portmann: Austritt aus dem Verband der Luzerner Gemeinden (VLG)
Eingang: 10.06.2013

- Nr. 052/13 Postulat Hahn: Negativer Trend der Sozialhilfequote in der Gemeinde Kriens
Eingang: 13.06.2013
- Nr. 053/13 Postulat Portmann: Austritt aus der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS)
Eingang: 13.06.2013
- Nr. 054/13 Dringliche Interpellation Camenisch: Bekleidungs Vorschriften (Kopftuch) für Lehrpersonen
Eingang: 14.06.2013
- Nr. 055/13 Postulat Heiz: Umwelt und Verkehr gehört ins Baudepartement
Eingang: 20.06.2013
- Nr. 056/13 Postulat Lammer: Organisation Bauwesen in Kriens
Eingang: 20.06.2013

Martin Heini begrüsst alle Anwesenden zur Einwohnerratssitzung. Für die Neue Luzerner Zeitung schreibt Luca Wolf. Seine Nachfolgerin Lena Berger ist heute auch da, um einen Einblick in den Ratsbetrieb zu erhalten. Der Sprechende begrüsst auch die Zuschauer auf der Tribüne sowie den Präsidenten der Zentrumskommission Franz Baumann.

Vor gut einer Woche fand die Schulreise des Einwohnerrates statt. Die Motivation ist nach Schulreisen nicht immer ganz so gross. Heute ist aber Konzentration gefordert. Es steht ein Marathon bevor, bevor um 19:00 Uhr das Apéro stattfindet.

Entschuldigt hat sich Mara Dalla Bona, sie ist auf der verdienten Abschlussreise. Hans Gartmann und Thomas Lammer sind ferienhalber abwesend. Viktor Bienz kommt wegen der Lehrabschluss-Feier seines Sohnes etwas später zur Sitzung. Michael Günter und Daniel Piazza kommen auch etwas später. Roger Erni geht ca. um 17:45 Uhr.

Die Pause ist von 16:00 Uhr bis 16:20 Uhr vorgesehen. Sitzungsschluss ist um 19:00 Uhr.

Im Anschluss ist der ganze Rat ins Museum im Bellpark zum Apéro eingeladen. Auf der Einladung steht zwar 18:00 Uhr. Der Sprechende bittet jedoch das Ende der Sitzung abzuwarten, diese kann bis 19:00 Uhr dauern. Die Uhrzeit ist ein Versehen.

1. Mitteilungen

Zur Traktandenliste sind nach Martin Heini keine Änderungsanträge eingegangen. Da es heute eine umfassende Traktandenliste ist, kommt die Fragstunde zum Schluss, falls noch Zeit bleibt. Die Neueingänge liegen wie gewohnt schriftlich auf.

Nachdem die Dringlichkeit der am 23. Mai 2013 eingegangenen Motion Nr. 046/2013, Martin Heiz, betreffend „Teiländerung der Ortsplanung; Teiländerung Eichhof 2012“, vom Motionär

zurückgezogen wurde, ist nur noch die **dringliche Interpellation Camenisch: Bekleidungs-
vorschriften (Kopftuch) für Lehrpersonen (Nr. 054/2013)** zu behandeln.

Der Vorsitzende erteilt das Wort an Räte Camenisch zwecks Begründung der Dringlichkeit der Interpellation

Räte Camenisch erwähnt, dass alle wissen, dass die Schulverwaltung Kriens eine Aushilfskindergärtnerin eingestellt hat, welche mit einem Kopftuch arbeitet. Die Eltern der betroffenen Kinder wurden auch nicht informiert. Das ganze kam schweizweit in der Presse. Er glaubt, dass es richtig wäre, wenn dieses Kapitel mit einer Erklärung des Gemeinderates abgeschlossen wird, weshalb diese Anstellung gemacht wurde und wie es in Zukunft gehandhabt wird. Er möchte auch noch die Frage beantwortet bekommen, wie in Kriens die Praxis des Schwimmunterrichts ist.

Gemäss Maurus Frey opponiert die Grüne/JG-Fraktion gegen die Dringlichkeit der Interpellation. Die Legislative hat sich nicht auf so kurzfristiger Basis in die Personalentscheide der Exekutive oder wie in diesem Fall der Behörde einzumischen. Zu diesem Zeitpunkt wissen bereits alle, dass das temporäre Arbeitsverhältnis nicht weitergeführt wird. Die unmittelbar relevanten Informationen sind bekannt. Es ist für die Grüne/JG-Fraktion unbestritten: Das Parlament hat das Recht die geltenden Regeln zu erfragen und diese auch zu ändern. Es ist jedoch nicht Aufgabe der Legislative und der eines dringlichen Vorstosses, ein öffentliches Kesselstreben gegen bereits gefällte Personalentscheide der Verwaltung zu betreiben. Die Grüne/JG-Fraktion befürwortet eine entpersonalisierte Diskussion um Bekleidungsregeln für Lehrpersonen. Sie unterstützen jedoch keine medienorientierte und personalisierte Hexenjagd oder Taliban-Jagd, wie sie die SVP hier inszenieren will. Das Parlament soll sich in gesunder Distanz mit dieser Frage auseinandersetzen können, muss jedoch auch den Persönlichkeitsschutz und die Gewaltentrennung akzeptieren

Pascal Meyer findet, dass das Ganze reiner Populismus ist, welcher hier betrieben wird. Er hat keine Probleme mit dem Ganzen und unterstützt somit die Dringlichkeit der Interpellation nicht.

**Abstimmung über die Dringlichkeit der Interpellation Camenisch: Bekleidungs-
vorschriften (Kopftuch) für Lehrpersonen (Nr. 054/2013)**

Mit 14:13 Stimmen, bei 1 Enthaltung, wird die Interpellation nicht dringlich erklärt.

Aakti, Brahim	nein
Berger, Rita	Enthaltung
Bienz, Bruno	nein
Bieri, Esther	nein
Camenisch, Räte	ja
Erni, Roger	ja
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	ja
Frey, Maurus	nein
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	ja
Hahn, Alex	nein
Heiz, Martin	ja
Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Kloter, Yanik	nein
Koch, Patrick	ja
Mathis-Wicki, Judith	ja

Meyer, Pascal	nein
Nyfelner, Nicole	nein
Portmann, Peter	ja
Schmid, Rolf	ja
Schwizer, Roland	nein
Takacs, Fabian	nein
Tanner, Beat	nein
Trüb, Paul	n.t.
Tschümperlin, Erich	nein
Urfer, Mario	nein
Wicki Roth, Verena	nein
Zosso, René	ja

Laut Martin Heini fliesst die Interpellation Camenisch in die ordentliche Traktandenliste ein.

Mitteilungen seitens des Präsidiums

Martin Heini gratuliert Michael Günter zu seiner neuen Stelle. Am 18. Juni 2013 wählte ihn der Kantonsrat zum Richter im Bezirksgericht in Kriens.

2. Protokoll Nr. 8 vom 25. April 2013

Martin Heini stellt fest, dass keine Änderungsanträge eingegangen sind. Sprachliche Fehler wurden nachträglich korrigiert. Das Protokoll wird somit genehmigt und verdankt.

René Zosso hat am Tag der Sitzung noch einen Änderungsantrag gestellt. Im Protokoll ist leider nicht sein ganzes Votum zu Traktandum 5 aufgeführt. Die Ausführungen enden plötzlich, ohne dass klar ist, welchen Antrag die CVP/JCVP/GLP-Fraktion gestellt hat. Er bittet den Teil, insbesondere mit ihrem Entscheid für Nichteintreten, im Protokoll noch zu ergänzen.

Gemäss Guido Solari wird dies noch vorgenommen.

3. Bericht und Antrag: Gemeindeinitiative: Sichere Veloverbindung Kriens-Luzern Nr. 028/13

Martin Heini führt aus, dass Mitte Dezember 2011 die Gemeindeinitiative „Sichere Velowegverbindung Kriens-Luzern“ mit 613 Unterschriften eingereicht wurde. Über das Fristerstreckungsbegehren des Gemeinderats hat dieser Rat hier entschieden. Mit diesem B+A legt der Gemeinderat einen Gegenentwurf zur Gemeindeinitiative vor.

Der Sprechende begrüsst als Sachverständigen Richard Blättler.

Gemäss Pascal Meyer hat in der USK eine Frage zu dieser Initiative zu reden gegeben. Ist die Amlehn-/Schachenstrasse wirklich unsicher für Velos? Entschieden wurde mit 3 Ja- zu 2 Nein-Stimmen. Grund für diese Diskussion waren die erhobenen Zahlen, welche im B+A zu finden sind. Diese lassen gewisse Interpretationen offen. Die Einen meinen, der Verkehr habe

markant abgenommen. Wenn man aber die Zahlen genau anschaut, sieht man, dass der Verkehrsfluss in den letzten Jahren wieder zugenommen hat. Die Unfallstatistik hat eine steigende Tendenz. Wobei hier wichtig ist, dass nicht alle Unfälle auf Fahrräder zurückzuführen sind. Weiter wurde auf die möglichen Folgen einer Unterbrechung der Amlehn-/Schachenstrasse hingewiesen. Diese könnten möglicherweise zu einer Überlastung der Luzernerstrasse führen. Auch die Bevorzugung eines Verkehrsmittels wurde kritisiert. Wiederum ist für die Mehrheit der Gegenvorschlag eine gute Alternative für die Initiative. Aus Sicht der USK wird mit dem Gegenvorschlag das Anliegen auf einer sachlichen Basis und mit einem sinnvollen Verfahren zum Gelingen gebracht. Die Mehrheit der USK ist der Überzeugung, dass eine gezielte Förderung des Fahrradverkehrs einen erheblichen Beitrag zur Lösung des Verkehrsproblems in Kriens leisten wird. In der Schlussabstimmung hat sich, wie bereits erwähnt, eine Mehrheit für den Antrag des Gemeinderats ausgesprochen.

Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion anerkennt, laut Verena Wicki, im Grundsatz das Anliegen der Gemeindeinitiative der jungen Grünen für sichere Velowegverbindungen Kriens-Luzern. Auch respektieren sie, dass die Jungen Grünen mittels der Volksinitiative eine Idee demokratisch zur Diskussion gebracht haben. Jeder der vom Obernau oder vom Oberdorf mit dem Velo Richtung Stadt fährt weiss, wie eng die Schachen-/Amlehnstrasse ist. Rasch ist ein Unfall passiert, zumal auf diesem Strassenabschnitt auch mehrere heikle Einfahrten und Strassenquerungen sind. Besonders am Abend, wenn es auf der Hauptachse staut und viele Autofahrer auf die enge Schachen-/Amlehnstrasse ausweichen, werden die Velofahrer auf die Trottoirs abgedrängt. Dort gefährden sie Kinder, Mütter mit Kinderwagen und weitere Fussgänger. Die unterschiedlichen Tempi der Verkehrsteilnehmenden haben ein weiteres Gefahrenpotential. Die E-Bikes haben stark zugenommen und fahren deutlich rascher und mit längeren Bremswegen. Auch wenn der DTV für den motorisierten Verkehr markant zurückgegangen ist, besteht ein Sicherheitsproblem. Dem gegenüber steht die deutliche Zunahme des DTV für den Radverkehr in den letzten Jahren. Doch den Strassenabschnitt zu unterbrechen, wie in der Initiative vorgeschlagen wird, erachten sie als zu radikale Lösung. Deshalb begrüssen sie den Gegenvorschlag, der ein Strassenprojekt für die Schachen-/Amlehn- und Langsägestrasse vorschlägt und die Auswirkungen auf das übrige Strassennetz aufzeigen will. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion erachtet es als richtig, die sichere Veloverbindung Kriens-Luzern gesamtheitlich anzugehen und verschiedene Lösungsmöglichkeiten zu erörtern. Dies ist ein wichtiger Steilpass in Richtung Erarbeitung eines Gesamtverkehrskonzeptes. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion lehnt die Initiative mehrheitlich ab und unterstützt den Gegenvorschlag.

Patrick Koch steht, im Namen der SVP-Fraktion, für eine sichere Fahrradverbindung ein. Als Allroundverkehrsteilnehmer betrachtet er die Verkehrssituation gesamtheitlich. In den letzten Jahren wurden auf der Schachen-/Amlehnstrasse viele, zum Teil sehr teure, Massnahmen und Umgestaltungen vorgenommen. Die Wirkung blieb nicht aus. Die erhobenen Verkehrszahlen beim Schulhaus Amlehn belegen dies. So hat der MIV zwischen 1985 und 2010 sage und schreibe um weit über 20 % abgenommen. Die Initiative der jungen Grünen träumt von Gotthelfs Zeiten. Auch wenn das Postkutschenzeitalter sicher sehr idyllisch war, möchte die SVP-Fraktion keine Zeitreise ins 19. Jahrhundert antreten. Die Initianten gaukeln vor, dass mit der Unterbrechung der Schachen-/Amlehnstrasse der Verkehr massiv abnehmen würde. Dies ist eine Augenwischerei, da ein beachtlicher Teil des Verkehrs auf dieser Achse von den Anwohnern stammt. Diese werden nach wie vor auf weiten Teilen diesen Strassenzug befahren. Eine Schliessung der Schachen-/Amlehnstrasse hätte mit Sicherheit einen Verkehrskollaps auf der Hauptachse zur Folge. In diesem blieben auch die Busse stecken. Schlussendlich wird der Verkehr einfach verlagert. Dieser Effekt wird mit der K4-Sanierung noch verstärkt. Die SVP-Fraktion wird da ganz genau hinschauen. Es wurde auf der Schachen-/Amlehnstrasse schon viel Steuergeld „verdummt“. Einer Abwürgung des Individualverkehrs werden sie nicht tatenlos zusehen, sie wollen keine Blumenkistenparcours. Die SVP-Fraktion ist sehr befrem-

det, dass der Gemeinderat einen Gegenvorschlag zur Gemeindeinitiative lanciert hat. Tempo 40 auf der Schachen-/Amlehnstrasse und Tempo 30 auf den Seitenstrassen haben sich sehr bewährt. Dafür besteht ein breiter Konsens. Die Kernfahrbahn hat jedoch eine klare Verschlimmbesserung mit sich gebracht. Ein gewisses Gefahrenpotential entsteht beim Kreuzen der Autos. Die oft überforderten E-Bike-Fahrer sind ebenfalls ein zusätzlicher Gefahrenherd. Es wäre zumindest prüfenswert die Gehsteige in die Fahrbahngestaltung mit einzubeziehen. Ein beidseitig kombinierter Rad- und Gehweg könnte die Lösung sein. Dieser müsste auch optisch von der übrigen Fahrbahn getrennt werden. Die Kernfahrbahn müsste rückgängig gemacht werden. Die vom Gemeinderat angedachten Lösungen können sie nicht mittragen. Eine Begegnungszone bedeutet Tempo 20, kein Fussgängerstreifen und keine Ampel. Werden nun die Schulkinder für die Velofahrer geopfert? Gilt Tempo 20 auch für die E-Bikes? Nur einfach eine neue Tempo 30-Zone zu machen, ist eine sehr billige Massnahme, die nicht zwingend einen Einfluss auf die Verkehrssicherheit haben muss.

Die SVP-Fraktion ist der Meinung, dass das ganze Problem massiv überzeichnet wird. Weder Initiative noch Gegenvorschlag lösen die Krienser Verkehrsprobleme. Die grosse Eigenverantwortung aller Verkehrsteilnehmer darf nicht durch flächendeckende Signalisationswälder abgemindert werden. Jeder Velo-, Roller-, Auto- und Lastwagenfahrer ist für das sichere Führen seines Fahrzeuges verantwortlich. Die SVP-Fraktion lehnt die Initiative und den Gegenvorschlag einstimmig ab. Gleiches gilt für den vorliegenden Abänderungsantrag für den Beschlusstext.

Rita Berger führt aus, dass auch die FDP-Fraktion für eine sichere Veloverbindung von Kriens nach Luzern ist, betrachtet aber die Verkehrssituation gesamtheitlich. Zwischen 2003 – 2011 gab es jedoch nur vereinzelt, kleine Unfälle mit Leichtverletzten. Diese ereigneten sich nur in zwei Fällen durch Frontalkollisionen; alle anderen beim Abbiegen, Einbiegen, Fahrstreifenwechsel, Überqueren der Fahrbahn oder Parkiermanöver. Dies würde also auch in Zukunft der Fall sein, wenn Anwohner die Schachenstrasse auf Teilstrecken benützen müssten. Das heisst die Veloverbindung würde nicht sicherer. Den gesamten Autoverkehr auf die Luzernerstrasse zu verbannen hätte, eine zusätzliche Behinderung des öffentlichen Verkehrs zur Folge, was den öffentlichen Verkehr unattraktiver machen würde. Die VBL hat schon heute mit grösseren Verspätungen auf der Luzernerstrasse zu kämpfen. Herr Schmassmann von der VBL hat schriftlich bestätigt: *Aus Sicht der VBL ist der Vorstoss bzw. die Initiative wegen der verkehrlichen Auswirkungen auf die Linie 1 (Verkehrsverlagerung von noch mehr MIV auf die ÖV-Achse) abzulehnen.*

Die FDP-Fraktion ist der Meinung, dass mit dem heutigen Verkehrsregime mit den Ampeln und mit Tempo 40, eine sinnvolle Lösung gefunden wurde. Die Anzahl der Fahrzeugfahrenden konnte stabil gehalten werden, trotz grosser Siedlungsentwicklung im Obernau. Sie erachten kleinere Änderungen zu Gunsten der Sicherheit, wie z. B. die Parkplätze vor der Bäckerei Koch, als Grundauftrag des Gemeinderates. Aus diesen Gründen lehnen sie den Gegenvorschlag ab.

Peter Fässler schildert im Namen der SP/Juso-Fraktion, dass Mobilität heute ein Grundbedürfnis aller Menschen auf dieser Welt ist. Ein Grundbedürfnis, das immer mehr zunimmt, das immer mehr positive Möglichkeiten für Beruf und Freizeit bietet. Ein Grundbedürfnis, das aber auch ein gewaltiges Konfliktpotential in sich birgt. Gerade in der kleinräumigen Schweiz und in dem doch engen Kriensertal. Der zunehmende Verkehr, motorisiert und nicht motorisiert, privat und öffentlich, berufs- und freizeitbedingt. Alles auf Strassen, die nicht für dieses grosse Verkehrsaufkommen gebaut wurden, verlangt nach Lösungen, die ein sicheres Nebeneinander der einzelnen Verkehrsteilnehmer gewährleisten. Noch wichtiger erachtet der Sprechende allerdings die Erkenntnis in den Köpfen der Menschen, dass hier schnelle und doch gut über-

dachte Lösungen gefunden werden müssen. Wenn die Politik dazu noch nicht in der Lage ist, sei es, weil die Problematik nicht erkannt wurde, sei es, weil der Wille zu einer Veränderung fehlt, muss der Anstoss aus der Bevölkerung kommen. Genau dies geschieht mit dieser Gemeindeinitiative. Das Ziel ist unbestritten, auch vom Gemeinderat in seinem Bericht und Antrag: Eine sichere Veloverbindung von Kriens nach Luzern. Einzig über das Wie herrschen unterschiedliche Ansichten. Die heute bestehenden Massnahmen wurden vor ein paar Jahren dem damaligen Verkehrsaufkommen angepasst. Sicher gute Massnahmen für jene Zeit, die aber heute nicht mehr genügen. Diese Hauptverbindung zwischen Gemeinde und Stadt bietet den Velofahrenden nicht mehr den benötigten Schutz gegenüber den stärkeren Verkehrsteilnehmenden. Einerseits nimmt der Veloverkehr in erfreulichem Masse zu, neue Fortbewegungsmittel dieser Art wie Elektrowelos boomen zurzeit. Es werden aber auch immer mehr Fahrräder mit Anhänger oder Fahrräder mit Lastentransportmöglichkeiten die den knappen Platz auf den Strassen beanspruchen. Immer mehr wird dieser Verkehrsweg als Ausweichroute zur Hauptstrasse von den Autofahrenden beansprucht. Lösungen sind also gefordert und dies möglichst schnell. Die Sperrung der Verbindung für den motorisierten Individualverkehr fordern die Initianten. Die Zufahrten für die Anwohner würden so in beide Richtungen weiterhin gewährleistet. Diese Strassen würden vom Autoverkehr entlastet. Für Velofahrende gäbe es wieder mehr Platz und Sicherheit. Diese Lösung wäre schnell und ohne grosse bauliche und finanzielle Auswirkungen umsetzbar. Der Gegenvorschlag des Gemeinderates möchte sich in dieser Sache mehr Spielraum verschaffen. Auch ihm sei es ein Anliegen, eine sichere Veloverbindung Richtung Stadt aufrecht zu erhalten. Der folgende Satz im Bericht und Antrag gewichtet Peter Fässler als einen Meilenstein für zukünftige Verkehrslösungen, falls er ernst gemeint ist: „Nur mit einer wirkungsvollen Verlagerung vom Autoverkehr in Richtung ÖV und Veloverkehr wird die Verkehrssteigerung der Zukunft zu bewältigen sein“. Es werden verschiedene Alternativen zu einer Sperrung für den motorisierten Verkehr angesprochen. Lösungen, die sich in anderen Gemeinden schon bewährt haben. Einbahnverkehr zum Beispiel, wie an der Taubenhausstrasse, bringen eine merkliche Sicherheitssteigerung für den Langsamverkehr. Für Begegnungszonen kann sich die SP/Juso-Fraktion nicht so recht begeistern. Eine etwa aufwendige, aber sehr wirkungsvolle Möglichkeit wäre ein wechselndes Einbahnsystem, das je nach Tageszeit, respektive Verkehrsaufkommen, den motorisierten Verkehr mal in diese Einbahnrichtung, mal in die andere Einbahnrichtung lenken würde. Wie dies teilweise in den USA auf grossen Brücken gehandhabt wird. Die SP/Juso-Fraktion ist offen für alle Lösungen, die zur Problemlösung beitragen. Der Sprechende fragt sich da nur, wie lange es wohl dauern wird, bis eine solche neue Lösung vorgebracht und angewandt wird. Ebenfalls offen ist für ihn die Frage der Akzeptanz in der Bevölkerung. Eine Sperrung für den Autoverkehr wird von der Bevölkerung wahrscheinlich nicht gutgeheissen. Da ist er nicht so sicher. Auch andere Lenkungsmassnahmen des Verkehrs sind nicht unbestritten. Eingefleischte Autofahrende, wie es auch in Kriens sehr viele gibt, werden sich gegen jede Einschränkung ihrer „Freiheitsrechte“ wehren. Und von den Kosten möchte er schon gar nicht sprechen. Das Wort Luxuslösungen hört er schon heute.

Die SP/Juso-Fraktion respektive viele hier im Saal, wissen, dass etwas geschehen muss. Über das Wie herrscht allerdings noch Uneinigkeit. Nicht zuletzt auch in ihrer Fraktion. Die SP/Juso-Fraktion beschloss mehrheitlich, für eine Doppelabstimmung einzutreten. Konkret bedeutet dies, die Initiative abzulehnen und den Gegenentwurf anzunehmen.

Für die Grüne/JG-Fraktion führt Fabian Takacs aus, dass im Dezember 2011 die Jungen Grünen eine Initiative eingereicht haben, welche zum Ziel hat, dass die Veloverbindung zwischen Kriens und Luzern auf der Schachen-/Amlehn-/Langsägestrasse sicherer wird. Das Problem ist heute, dass dieser Strassenzug von vielen Autofahrenden als Ausweichroute zur Hauptstrasse benutzt wird. Autofahrende sollten diesen Strassenzug nicht mehr durchgehend befahren können. Das bedeutet, dass die Strasse für Autofahrende an einer Stelle unterbrochen wird. Das mittels einer Pförtneranlage, welche nur vom Zweiradverkehr passiert werden kann.

Anwohner und Anwohnerinnen kommen gleichwohl jederzeit nach Hause. Dabei handelt es sich um eine kostengünstige und einfache Variante, welche massiv die Sicherheit für Velofahrende erhöht. Natürlich könnte man diesen Unterbruch für besondere Anlässe oder Fälle, wie die Fasnacht oder bei einem Unfall auf der Hauptstrasse entfernen. Kriens ist für Velofahrende extrem unattraktiv. Die Schachen-/Amlehn-/Langsägestrasse, welche als Hauptschlagader der Velofahrenden zwischen Kriens und Luzern fungiert, ist für Zweiräder extrem gefährlich:

- Die Strasse ist eng und durch den übermässigen Durchgangsverkehr kommt es oft zu gefährlichen Überholmanövern.
- Die Kernfahrbahn auf der Schachen-/Amlehn-/Langsägestrasse, welche im Zuge der Umsetzung des Verkehrsrichtplans, eingeführt wurde, stellt ebenfalls eine unangenehme Situation für die Velofahrenden dar, da die Velowege von Autofahrenden befahren werden können. Zudem ist die Kernfahrbahn zu schmal proportioniert.
- Jeden Tag fahren zwischen 2'000-3'000 Personen auf diesem Streckenzug mit ihrem Velo. Darunter viele Schulkinder, welche in die Kantonsschule oder ins KV in die Stadt Luzern fahren.

Jahrelang ist es verpasst worden, dass Kriens für den Langsamverkehr attraktiver gemacht wird. Jetzt hat sogar die Stadt Luzern den Veloweg über die Taubenhausstrasse attraktiver gemacht und die Vortrittsregime geändert, damit man schneller und sicherer in die Altstadt fahren kann. Mit der Attraktivitätssteigerung auf der Schachen-/Amlehn-/Langsägestrasse würde man den verkehrstechnischen Bestrebungen der Stadt Luzern Rechnung tragen und die Veloroute verlängern und wären im Besitz einer durchgehende Veloroute. Bei der Umsetzung des Verkehrsrichtplan der 90er Jahren hatte der Gemeinderat nur die 40er-Zone und die Bildung einer Kernfahrbahn eingeführt. Die durch den Verkehrsrichtplan gewünschte Einbahnführung zugunsten einer Verkehrsberuhigung wurde nicht durchgeführt. Der Verkehrsrichtplan ist jedoch behördenverbindlich. Da stellen sich die Fragen, ob es sich dabei um Vollzugsverweigerung von Seiten des Gemeinderates handelt und ob eine solche Missachtung überhaupt legal ist. Die gewünschte Reduktion von der Attraktivität der Schachen-/Amlehn-/Langsägestrasse für Automobilisten durch die teilweise Umsetzung des Verkehrsrichtplans hat nicht erfüllt werden können. Die Situation ist nach wie vor unakzeptabel für Velofahrende. Es ist dem Sprechenden natürlich bewusst, dass die Vertreter der Autopartei hier im Einwohnerrat bei dem Wort „Strassenunterbrechung“ zusammenzucken. Doch so futuristisch und modern ist dieses Anliegen der Jungen Grünen gar nicht.

Alex Hahn stellt einen Ordnungsantrag. Er findet, solche Vorträge gehören nicht hier hin. Es geht um die sichere Veloverbindung und nicht um die Autos.

Gemäss Martin Heini ist das kein Ordnungsantrag. Es handelt sich hier um das Eintretensvotum. Dieses kann nicht abgebrochen werden.

Fabian Takacs führt weiter aus, dass schon im März 1987 CVP-Ständerat Konrad Graber im Einwohnerrat einen Vorstoss zu diesem Thema eingereicht hat. Sein Vorstoss trug den Titel: „Verkehrsberuhigung auf der Langsäge-, Amlehn- und Schachenstrasse“. Fabian Takacs liest die wichtigsten Punkte aus diesem Vorstoss vor. Diese werden den manchen bekannt vorkommen: *„Die Entwicklung der Langsäge-/Amlehn- & Schachenstrasse führt zur Verschlechterung der Verkehrssicherheit für die vielen Radfahrer, welche diese Strassen – als gegenüber der Luzernerstrasse weniger gefährliche Route – bereits heute benutzen. In Zukunft ist damit zu rechnen, dass der Zweiradverkehr noch zunehmen wird, denn mit der geplanten Durchfahrt zwischen der Taubenhaus- und Langsägestrasse werden die erwähnten Strassenabschnitte die Bedeutung einer eigentlichen Veloroute erhalten.“* Ständerat Konrad Graber ist

dazumal visionär gewesen. Er hat festgestellt, dass die Velofahrenden als Verkehrsteilnehmende immer mehr an Bedeutung gewinnen und dass die Schachen-/Amlehn-/Langsägestrasse die Hauptschlagader des Langsamverkehrs wird. Die Jungen Grünen sind heute mit diesem Anliegen nicht visionär, sondern an dem Punkt, an dem es höchste Zeit ist, zu handeln. Der Einwohnerrat als Volksvertretung darf es sich nicht erlauben, dass es in Zukunft zu Schwerverletzten oder sogar Toten auf diesem Strassenabschnitt geben wird, nur weil man heute nicht gehandelt hat. Man muss heute Hand bieten für eine Lösung, welche Kriens sicherer macht. Die Ausrede, dass man nicht an einem einzelnen Rädchen drehen darf, ist einzig das Argument der passiven Ratsmitglieder, welche den Status-Quo vergöttern. Es wissen alle, dass es bei einer Unterbrechung der Schachen-/Amlehn-/Langsägestrasse nicht zu einem Verkehrskollaps kommt. Man hat es gesehen als die Luzernerstrasse, die motorisierte Hauptverkehrsachse, total saniert wurde. Der gesamte Verkehr ist über die Schachen-/Amlehn-/Langsägestrasse und Horwerstrasse geflossen und es hat funktioniert. Kollaps-Argumente sind Argumente von jenen, welche inhaltlich nichts auszusetzen haben. Sogar der Kanton hat dazumal ja zum Verkehrsrichtplan gesagt, welcher die Einführung einer Einbahnstrasse und damit zu einer Verlagerung des Verkehrs von der Schachen-/Amlehn-/Langsägestrasse auf die Hauptstrasse herbeigeführt hätte.

Die Jungen Grünen stehen dem Gegenvorschlag des Gemeinderates nicht negativ gegenüber. Mit dem Gegenvorschlag könnte ebenfalls eine Attraktivitätssteigerung für den Langsamverkehr bewirkt werden. Ein ja zur Initiative wäre jedoch ein klareres Signal, in welche Richtung es gehen sollte. Der Gegenvorschlag ist bekanntlich offen formuliert und könnte vielleicht nicht das gleiche Resultat herbeiführen wie die Initiative. Jedoch mit einer Temporeduktion auf 30 km/h schafft man auch keine Reduktion des Durchgangsverkehrs. Heute kann zu einer Initiative ja gesagt werden, welche endlich eine Besserung der Situation für den Langsamverkehr herbeiführt.

- Mit der Initiative würde der Langsamverkehr endlich seine wohlverdiente Strasse bekommen. Den Autofahrenden gehört die Hauptstrasse, dem Langsamverkehr die Quartierstrasse.
- Es handelt sich bei dieser Initiative nicht um eine Bevorzugung des Langsamverkehrs. Der motorisierte Individualverkehr ist seit je her dem Langsamverkehr gegenüber bevorzugt. Man würde da lediglich einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung machen.
- Eine Attraktivitätssteigerung für die Velofahrenden führt zu einer Nachfrageerhöhung nach Langsamverkehr. Diese verkehrspolitische Anreizung ist sinnvoll und sollte unterstützt werden.
- Es ist die Aufgabe der Gemeinde die Schwächsten im Strassenverkehr zu unterstützen. Alle hier haben Familienmitglieder oder Freunde, welche regelmässig auf diesem Strassenzug mit ihrem Velo fahren. Sie alle sind gefährlichen Situationen ausgesetzt. Heute kann der Schul-, Arbeits- und Freizeitweg attraktiver gemacht und Kriens als moderne und verkehrstechnisch aufgeschlossene Stadt präsentiert werden.
- So könnte man die ignorierte Umsetzung des kompletten Verkehrsrichtplan aus dem Jahre 1995 und der damit einhergehend gewünschten Beruhigung des Verkehrsaufkommens auf der Schachen-/Amlehn-/Langsägestrasse wieder gut machen.

Darum sollen alle ja sagen zu einer familienfreundlichen Initiative und damit ja zu mehr Sicherheit für die Mitmenschen. Ja zum Velo ist ja zu einer ökologisch und ökonomisch vertretbaren Politik. Und sagt ja, weil es schon Konrad Graber anno dazumal gewusst hat.

Martin Heini begrüsst Stephan Buser, welcher sich nun im Saal eingefunden hat.

Martin Heiz musste nachschauen, ob Fabian Takacs seinerzeit schon auf der Welt war, als über die 40er-Zone gesprochen wurde. Es war anscheinend schon der Fall. 1998 kämpfte man bereits, dass man überhaupt eine 40er-Zone erhält. Dies war eine riesige Diskussion. Schlussendlich hat man einen Kompromiss mit der 40er-Zone gefunden. Diese 40er-Zone hat sich bis heute bewährt. Es kann nicht sein, dass man die ganze Strasse für den motorisierten Individualverkehr sperrt. Die Bewohner der umliegenden Quartiere müssen ja auch noch irgendwie nach Hause kommen. Er weiss nicht, ob es besser wird, wenn man den Durchfahrtsverkehr abklemmt. Er hat lieber die Leute auf der Amlehn-/Schachenstrasse, als wenn die Bewohner der umliegenden Quartiere ihren Heimweg auf kompliziertem Weg über die Luzernerstrasse suchen müssen. Der Sprechende hat jetzt schon von sich zu Hause aus bis er bei der Autobahn ist ganze 20 Minuten. Wenn es noch mehr Verkehr auf der Luzernerstrasse gibt, hat er dann schon eine Stunde bis er in Rotkreuz ist.

Räto Camenisch weiss, dass das Verkehrsproblem in Kriens unbestritten ist. Das Problem besteht darin, dass Kriens um eine lange Achse gebaut ist. Die Nebenachsen sind relativ klein. Am Ende von dieser langen Achse wird immer weiter gebaut und deshalb wird das Zentrum immer mehr belastet. Es ist erkannt, dass man jetzt den letzten Weg zu einem Ameisenweg machen will. Die Bestrebungen laufen aber ganz anders. Norbert Schmassmann, CVP Kantonsrat, hat mehrmals schon darauf hingewiesen, dass die Achse dringend leistungsfähiger gemacht werden muss. Dies kann man nur mit grossen Anpassungsmassnahmen erreichen. Die VBL ist gar nicht gegen den motorisierten Individualverkehr. Man muss aber über die K4 sprechen, und nicht über die Amlehn-/Schachenstrasse. Der Sprechende fährt auch mit dem Velo nach Luzern und hatte noch nie ein Problem. Wenn man nicht langfristig plant, gibt es einen Verkehrskollaps. Er wäre froh, wenn dieses Thema zur Volksabstimmung kommt und die Bürgerinnen und Bürger von Kriens können sagen, was sie möchten. Man muss die Krienser-Probleme auf allen Ebenen anpacken: Auto, Bus und S-Bahn sind wichtig. Das ganze Verkehrskonzept muss durchgebracht werden. Beim Seetalplatz in Emmen wurde erkannt, dass ein Problem besteht und dieser wird nun saniert. Auch wenn es 30 Jahre dauert, muss man endlich mal anfangen. Man sollte nicht nur vom Velo sprechen. Es gibt viele Personen, die nicht im Stand sind, mit dem Velo zu fahren. Das ist nicht die Lösung der Verkehrsprobleme.

Erich Tschümperlin findet, dass man eigentlich hier über etwas diskutiert, dass man gar nicht müsste. Es gibt einen Verkehrsrichtplan, der eigentlich die Unterbrechung propagiert. Der Gemeinderat hat diesen leider nie umgesetzt. Deshalb wird dies nun zum wiederholten Mal diskutiert. Eine ETH-Studie sagt, je mehr Strassen, desto mehr Verkehr. Es gibt in vielen Dörfern Umfahrungsstrassen, aber die Leute fahren trotzdem durch das Dorf. Es gibt keine Beseitigung der neuralgischen Punkte, sie werden nur verschoben. Der Verkehrsingenieur sagte, dass man hier nicht gewisse Punkte zurückstauen darf, da dies Auswirkungen bis zum Seetalplatz haben kann. Heutzutage sind bis zu 100'000 Fahrzeuge unterwegs. Die Velos werden nicht bevorzugt. Die Infrastrukturkosten sind viel grösser. Städte wie Kopenhagen zeigen, dass wenn die Strassen sicherer werden, gehen viele gerne aufs Velo. In Kriens gibt es einige Eltern, die ihre Kinder nicht aufs Velo lassen, weil sie Angst haben, dass etwas passiert. Diese Initiative ist somit ein guter Schritt in die richtige Richtung.

Alex Hahn erwähnt, dass es neben Velofahrern auch noch andere Tatsachen gibt. Das wäre der ÖV. Wenn die VBL nur noch im Stau steht, freuen sich diese sicher nicht. Die 40er-Zonen haben sich bewährt. Der Sprechende fährt die Amlehn-/Schachenstrasse oft. Man arrangiert sich und kommt so aneinander vorbei. Man muss aufhören Flickstrassen zu machen. Es ist besser über ein vernünftiges Verkehrskonzept zu sprechen.

Gemäss Maurus Frey muss man sich vor Augen halten, wie es zu einer Initiative kommt. Das Volk hat diese Initiative unterschrieben. Als Konrad Graber seinen Vorstoss betreffend der Amlehn-/Schachenstrasse einreichte, war der Sprechende fünf Jahre alt. Die gesamthafte Verkehrsplanung wurde vollkommen verhindert. Die Gemeinde kann sich nicht zurücklehnen und die Aufgabe dem Kanton übergeben. Da in Kriens seit 30 Jahren nichts gemacht wurde, ist jetzt der Moment das Gesamtverkehrskonzept anzustossen. Sei es mit einer solchen Initiative, um das Ganze in die Hand zu nehmen.

Daniel Piazza weist darauf hin, dass bezüglich dieses Themas viele Vorstösse eingereicht wurden. Eine partizipative Verkehrsplanung ist nun am Laufen. Es ist nicht sinnvoll, wenn dies jetzt vorgezogen wird. Es macht grundsätzlich gar keinen Sinn, dass ein Projekt vorgezogen werden soll, auch wenn es eine beachtliche Anzahl von Velofahrern betrifft. Die Gesamtlösung muss angepackt werden. Der Verkehrsplaner soll arbeiten können.

Kathrin Graber kommt auf die Aussage der FDP-Fraktion zurück, dass es wenig Unfälle gab. Jeder Unfall ist einer zu viel. Die Sprechende erlebt täglich heikle Situationen. Deshalb denkt sie, es könnte häufiger zu Unfällen kommen. Den anderen fehlt das Gesamtverkehrskonzept. Der CVP/JCVP/GLP-Fraktion fehlt dies auch. Der Gegenvorschlag des Gemeinderats schliesst dies ja nicht aus. Im 2. Satz steht, dass das Strassenprojekt Auswirkungen auf das übrige Strassennetz aufzeigen soll. Wie Verena Wicki gesagt hat, ist der Gegenvorschlag ein Steilpass zur Initiierung des Gesamtverkehrskonzepts. Das auf diesem Streckenabschnitt etwas passiert, ist sehr wichtig. Das Projekt Eichhof wurde aufgrund dieses Themas abgelehnt. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion unterstützt deshalb den Gegenvorschlag.

Cyrell Wiget dankt für die engagierten Voten. Es war sehr interessant zum Zuhören. Das Thema Verkehr ist immer hoch emotional, jeder ist betroffen, jeder hat seine Erfahrungen. Der eine steht regelmässig im Stau oder in einem überfüllten Bus, die anderen sind geplagt vom Lärm oder haben den Ozonschmutz in den Augen usw. Dies ist nun eine Chance für den Gemeinderat zu prüfen, welche Form die richtige Lösung ist. Der Gemeinderat bevorzugt nicht nur ein Verkehrsmittel. Will man lediglich auf einen Verkehrsträger abstützen, ist dieser hoffnungslos überlastet und alle stehen im Stau. Stellt man sich vor, wenn fast 10 Mio. Benutzerinnen und Benutzer der VBL-Linie 1 alle selber mit dem Auto unterwegs wären, käme man gar nicht in die Stadt. Da ist er froh um jeden, der mit dem Bus fährt. Diejenigen die mit dem Velo fahren, stehen auch im Verkehr. K4 ist eine Investition in den oberen Teil der Kantonsstrasse. Die Gemeinde muss sich in die Planung einbringen und mitfinanzieren. Es kommt ihm vor, wie wenn Lothar Sidler sagen würde, er höre jetzt auf mit den Altersheimen, die Spitem soll sich um alle kümmern. Der Gemeinderat möchte eine optimale Lösung für alle Verkehrsmittel erreichen. Es haben halt alle andere Bedürfnisse. 1987 wurde bereits über die Sperrung der Amlehn-/Schachenstrasse gesprochen. Eine Sperrung ist nur eine Massnahme und nicht das Ziel. Das Ziel ist eine sichere Veloverbindung und eine attraktivere Wohnlage der Anwohner. Wenn der Gegenvorschlag angenommen wird, kann hier im Rat über die Massnahmen diskutiert werden, welche gemacht werden sollen. Der Gemeinderat verwehrt sich den Vorwurf, den Richtplan nicht umgesetzt zu haben. Der Gemeinderat hat die Massnahmen der Kernfahrbahn als damals akzeptiertes Model ergriffen und durchgesetzt. Wie die Zahlen aus dem Jahr 2004 zeigen, war die Einführung von Tempo 40 nicht umsonst, es hat genützt, die Umfahrungsfahrten reduzierten sich. Die Zunahme der Verkehrsteilnehmer geht bereits wieder in die andere Richtung. Bei den Unfallzahlen sieht man, dass diese gestiegen sind. Für den Gemeinderat kommt es überhaupt nicht darauf an, wer bei einem Unfall betroffen ist. Unfälle sind einfach zu vermeiden. Der Gemeinderat schlägt deshalb vor ein Strassenprojekt zu erarbeiten, dass dem Einwohnerrat wieder vorgelegt werden soll. Mit dem Gesamtverkehrskonzept könnten mehrere Fliegen auf einmal geschlagen werden. Der Gegenvorschlag hat ein

grösseres Chancenpotenzial. Es wurde auch erwähnt, dass das Projekt Eichhof aufgrund des Verkehrsproblems nicht angenommen wurde. Der Gemeinderat denkt, dass zusammen mit dem Investor für die betroffene Strasse eine Lösung gefunden werden kann. Weiter wurden Kosten erwähnt. Es wird eine Lowbudget-Variante angedacht, da man es sonst hier ablehnen wird. Die drei Ampeln der Amlehn-/Schachenstrasse sind am Ende der Lebensdauer. Der Ersatz dieser Ampeln wird überhaupt nicht günstig. Wenn man mit einer Lösung um die Neuanschaffung von Ampeln herumkommt, könnte man hier sparen. Man schaut auch gerne auf die Agglomerations-Gemeinden von Kriens. Seit Jahren wird in Ebikon jeglicher Verkehr auf die Hauptstrasse verlegt. Die Kaspar Kopp Strasse ist eine attraktive und schnelle Umfahrungsstrasse für Velofahrer, da ein Fahrverbot obliegt. Emmenbrücke erreicht man über den Xylophonweg sicher und komfortabel. Horw bekommt demnächst eine Langsamverkehrsachse auf dem Trasse der Zentralbahn. Die Gemeinde Kriens hat eine Kernfahrbahn, wo man auf den Velostreifen ausweichen muss, wenn sich zwei Autos kreuzen. Fährt man auf der Amlehn-/Schachenstrasse, stellt man schnell fest, dass man auch vor einer Ampel auf den Veloweg fahren muss. Das schafft im Kreuzungsfall ein erhöhtes Gefahrenpotenzial. Dies führt dazu, dass viele Personen Angst haben diesen Weg überhaupt zu fahren. Man muss das ganze Verkehrskonzept vorausschicken, bevor man andere Massnahmen trifft. Es ist trotzdem so, dass einzelne Massnahmen vorangetrieben werden müssen und nicht auf das Gesamtverkehrskonzept gewartet werden kann. Der Verkehr soll verlagert werden. Der Gemeinderat probiert dies auch umzusetzen. Die Gemeinde ist auch sehr eng im Gespräch mit der VBL. Die sind froh, wenn Langsamverkehrsachsen ausgebaut werden. Der Gemeinderat bittet deshalb darum, dem Gegenvorschlag zuzustimmen.

Martin Heini stellt fest, dass Eintreten unbestritten ist und nun mit der Detailberatung begonnen werden kann.

Detailberatung

Martin Heini führt aus, dass der Gemeinderat beantragt, die Gemeindeinitiative „Sichere Velowegverbindung Kriens – Luzern“ für gültig zu erklären, diese aber abzulehnen und stattdessen den Gegenentwurf gemäss dem vorliegenden B+A 028/13 zu beschliessen.

Antrag Grüne/JG zu Beschlusstext

Ziffer 2: Das Begehren der Initiative wird angenommen.

Ziffer 3: ist zu streichen.

Ziffer 3 neu: Der Beschluss gemäss Ziffer 2 unterliegt dem fak. Referendum.

Ziffer 4: Mitteilung an den Gemeinderat zum Vollzug.

Abstimmung Antrag Gemeinderat (gemäss B+A), gegenüber Antrag Grüne/JG (Zustimmung Initiative)

Mit 23:8 Stimmen wird der Antrag des Gemeinderates angenommen.

Aakti, Brahim	Grüne/JG: Zustimmung Initiative, fak. Ref.
Berger, Rita	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Bienz, Bruno	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Bieri, Esther	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Camensch, Râto	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Erni, Roger	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Fässler, Peter	Grüne/JG: Zustimmung Initiative, fak. Ref.
Fluder, Hans	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Frey, Maurus	Grüne/JG: Zustimmung Initiative, fak. Ref.

Graber, Kathrin	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Graf, Alfons	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Günter, Michael	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Hahn, Alex	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Heiz, Martin	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Kaufmann-Wolf, Christine	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Kloter, Yanik	Grüne/JG: Zustimmung Initiative, fak. Ref.
Koch, Patrick	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Mathis-Wicki, Judith	Grüne/JG: Zustimmung Initiative, fak. Ref.
Meyer, Pascal	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Nyfeler, Nicole	Grüne/JG: Zustimmung Initiative, fak. Ref.
Piazza, Daniel	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Portmann, Peter	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Schmid, Rolf	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Schwizer, Roland	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Takacs, Fabian	Grüne/JG: Zustimmung Initiative, fak. Ref.
Tanner, Beat	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Trüb, Paul	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Tschümperlin, Erich	Grüne/JG: Zustimmung Initiative, fak. Ref.
Urfer, Mario	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Wicki Roth, Verena	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Zosso, René	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.

Rückkommen

Martin Heiz denkt, dass man jetzt auch über den Gegenvorschlag abstimmen müsste. Es gibt auch solche, die gegen den Gegenentwurf sind. Man muss den ganzen Beschlusstext eventuell noch abändern.

Martin Heini sagt, dass der B+A bereits vorliegt. Deshalb muss zusätzlich ein entsprechender Antrag gemacht werden.

Michael Günter stellt klar, dass beim Antrag der Grüne/JG steht, dass die Ziffer 3 zu streichen sei. Da liegt der Antrag ja schon vor.

Martin Heini sagt, dass separat ein Antrag gestellt werden muss.

Michael Günter stellt jetzt den Antrag, dass die Ziffer 3 gestrichen wird.

Antrag SVP zu Beschlusstext

Ziffer 3 ist zu streichen.

Abstimmung Antrag Gemeinderat (gemäss B+A), gegenüber Antrag SVP (Streichen Gegenentwurf Ziffer 3)

Mit 19:12 Stimmen wird der Antrag des Gemeinderates angenommen.

Aakti, Brahim	GR: mit Gegenentwurf
Berger, Rita	SVP: ohne Gegenentwurf
Bienz, Bruno	GR: mit Gegenentwurf
Bieri, Esther	GR: mit Gegenentwurf
Camensch, Räto	SVP: ohne Gegenentwurf
Erni, Roger	SVP: ohne Gegenentwurf
Fässler, Peter	GR: mit Gegenentwurf

Fluder, Hans	SVP: ohne Gegenentwurf
Frey, Maurus	GR: mit Gegenentwurf
Graber, Kathrin	GR: mit Gegenentwurf
Graf, Alfons	SVP: ohne Gegenentwurf
Günter, Michael	SVP: ohne Gegenentwurf
Hahn, Alex	SVP: ohne Gegenentwurf
Heiz, Martin	SVP: ohne Gegenentwurf
Kaufmann-Wolf, Christine	GR: mit Gegenentwurf
Kloter, Yanik	GR: mit Gegenentwurf
Koch, Patrick	SVP: ohne Gegenentwurf
Mathis-Wicki, Judith	GR: mit Gegenentwurf
Meyer, Pascal	GR: mit Gegenentwurf
Nyfeler, Nicole	GR: mit Gegenentwurf
Piazza, Daniel	GR: mit Gegenentwurf
Portmann, Peter	SVP: ohne Gegenentwurf
Schmid, Rolf	GR: mit Gegenentwurf
Schwizer, Roland	GR: mit Gegenentwurf
Takacs, Fabian	GR: mit Gegenentwurf
Tanner, Beat	SVP: ohne Gegenentwurf
Trüb, Paul	SVP: ohne Gegenentwurf
Tschümperlin, Erich	GR: mit Gegenentwurf
Urfer, Mario	GR: mit Gegenentwurf
Wicki Roth, Verena	GR: mit Gegenentwurf
Zosso, René	GR: mit Gegenentwurf

Martin Heini liest den **Beschlussestext** vor:

1. Die Gemeindeinitiative „Sichere Velowegverbindung Kriens – Luzern“ ist gültig.
2. Das Begehren der Initiative wird abgelehnt.
3. Den Stimmberechtigten wird folgender Gegenentwurf zur Initiative unterbreitet:
„Der Gemeinderat erarbeitet, mit dem Ziel einer sicheren Velowegverbindung zwischen Kriens und Luzern, ein Strassenprojekt für die Schachen-, Amlehn- und Langsägestrasse. Er zeigt dabei die Auswirkungen auf das übrige Strassennetz auf.“
4. Der Beschluss gemäss Ziffer 3 vorstehend unterliegt dem fakultativen Referendum.
5. Mitteilung an den Gemeinderat zur Ansetzung der Volksabstimmung.

Abstimmung über den Beschlussestext Bericht und Antrag Nr. 028/13:
Der Beschlussestext wird mit 22:8 Stimmen bei 1 Enthaltung genehmigt.

Aakti, Brahim	ja
Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	ja
Bieri, Esther	ja
Camenisch, Rätö	nein
Erni, Roger	Enthaltung
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	nein
Frey, Maurus	ja
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	nein
Günter, Michael	nein
Hahn, Alex	ja
Heiz, Martin	nein

Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Kloter, Yanik	ja
Koch, Patrick	nein
Mathis-Wicki, Judith	ja
Meyer, Pascal	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Piazza, Daniel	ja
Portmann, Peter	nein
Schmid, Rolf	ja
Schwizer, Roland	ja
Takacs, Fabian	ja
Tanner, Beat	ja
Trüb, Paul	nein
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Wicki Roth, Verena	ja
Zosso, René	ja

Martin Heini dankt dem Sachverständigen Richard Blättler und verabschiedet diesen.

4. Bericht und Antrag: Gemeindeinitiative: Sonnenberg für alle; Fristerstreckung Behandlung Nr. 038/13

Gemäss Martin Heini geht es bei diesem Traktandum nicht um das Materielle der Gemeindeinitiative, sondern um das Fristerstreckungsgesuch des Gemeinderates.

Die BK stimmt, gemäss Martin Heiz, dem Antrag des Gemeinderats einstimmig zu.

Laut Pascal Meyer hat die USK den B+A kurz besprochen und unterstützt die Fristverlängerung. Sie sind für Eintreten und empfehlen einstimmig die Annahme dieses B+A's.

Gemäss Kathrin Graber verlangt die CVP/JCVP zusammen mit 1'305 Krienserinnen und Kriensern mit der Gemeindeinitiative „Sonnenberg für alle“, dass der Sonnenberg grün und für alle als ein Naherholungsgebiet erhalten bleiben soll. Eigentlich müsste diese Initiative innerhalb von einem Jahr, also vor den Sommerferien, behandelt werden. Mit der Fristerstreckung ist es möglich, die Initiative im Rahmen der Totalrevision des Bau- und Zonenreglements Ende September zu behandeln. Dies ist aus ihrer Sicht sinnvoll, weshalb die CVP/JCVP/GLP-Fraktion der Fristerstreckung zustimmt. Sie erwarten im B+A Bau- und Zonenreglement vom Gemeinderat eine saubere Abhandlung des Anliegens. Darin soll enthalten sein, dass der Sonnenberg grün bleiben soll, ein klares Bekenntnis, sowie klare Aussagen für dieses Anliegen. Andernfalls werden sie dem B+A nicht zustimmen können.

Martin Heiz führt aus, dass die SVP-Fraktion einstimmig für Eintreten ist und unterstützt den Antrag.

Die FDP-Fraktion ist laut Alex Hahn der Meinung, dass dem standgegeben werden soll.

Peter Fässler sagt, dass die SP/Juso-Fraktion einstimmig für die Fristerstreckung ist.

Die Grüne/JG-Fraktion unterstützt, gemäss Erich Tschümperlin, die Fristverlängerung unter den gleichen Bedingungen die Kathrin Graber aufgezählt hat.

Maurus Frey macht die Fristerstreckung wütend. Der Einwohnerrat muss eine Fristerstreckung nach der anderen bewilligen. Gleichzeitig könne es bei den vom Gemeinderat lancierten Themen nicht schnell genug gehen, wie der Zonenplanrevision oder der Verkauf Mattenhof. Er hat den Eindruck, dass ein Investor den Krienser Gemeinderat mehr auf Trab bringen kann als 1'305 Krienserinnen und Krienser. Er bittet deshalb, der Fristerstreckung nicht zuzustimmen.

Gemäss Roger Erni wissen alle warum die CVP im Wahljahr 2012 die Initiative eingereicht hat. Man hatte eine Idee, was unterhalb des Schulhauses Gabeldingen gemacht werden kann. Dann hat aber eine grosse Fraktion 1'305 Unterschriften gesammelt und eingereicht. Es ist fraglich ob, dies sinnvoll war, da in den Jahren 1980/1990 entschieden wurde, dass diese Fläche weiterhin zur Verfügung steht.

Kathrin Graber stellt einen Ordnungsantrag. Es geht hier nur um die Fristerstreckung.

Matthias Senn möchte den Vorwurf, dass der Investor den Gemeinderat mehr vorantreibt, zurückweisen. Diese Fristerstreckung ist begründet mit dem Verfahren der Gesamtrevision. Die Motion für die Einzonung wurde abgelehnt. Bei der zweiten Lesung könnte natürlich noch so ein Antrag folgen. Würde dies jedoch folgen, schmeisst es die ganze Planung über den Haufen.

Maurus Frey ist der Meinung, dass Eintreten bestritten ist. Krienser Bürgerinnen und Bürger unterschreiben, um etwas zu ändern. Der Gemeinderat kennt die Termine und kann sich daran halten. Es ist bedenklich, dass einzelne Interessen von Investoren zu schnellen Bearbeitungen führen und die Initiative auf die lange Bank geschoben wird.

Abstimmung Eintreten

Mit 27:3 Stimmen 1 Enthaltung wird auf den B+A eingetreten.

Aakti, Brahim	ja
Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	ja
Bieri, Esther	ja
Camenisch, Rätö	nein
Erni, Roger	ja
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	ja
Frey, Maurus	nein
Grabner, Kathrin	ja
Graf, Alfons	ja
Günter, Michael	ja
Hahn, Alex	ja
Heiz, Martin	ja
Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Kloter, Yanik	Enthaltung
Koch, Patrick	ja
Mathis-Wicki, Judith	ja
Meyer, Pascal	ja

Nyfeler, Nicole	ja
Piazza, Daniel	ja
Portmann, Peter	ja
Schmid, Rolf	ja
Schwizer, Roland	ja
Takacs, Fabian	ja
Tanner, Beat	ja
Trüb, Paul	ja
Tschümperlin, Erich	nein
Urfer, Mario	ja
Wicki Roth, Verena	ja
Zosso, René	ja

Detailberatung

Martin Heini liest den **Beschlussestext** vor:

1. *Für die Behandlung der Gemeindeinitiative "Sonnenberg für alle" im Einwohnerrat wird eine Fristerstreckung von 6 Monaten gewährt. Die Behandlung der Initiative erfolgt voraussichtlich an der Sitzung des Einwohnerrates vom 26. September 2013.*
2. *Mitteilung an den Gemeinderat zum Vollzug.*

Abstimmung über den Beschlussestext Bericht und Antrag Nr. 038/13:
Der Beschlussestext wird mit 26:3 Stimmen 2 Enthaltungen genehmigt.

Aakti, Brahim	ja
Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	ja
Bieri, Esther	ja
Camenisch, Räto	nein
Erni, Roger	ja
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	ja
Frey, Maurus	nein
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	nein
Günter, Michael	Enthaltung
Hahn, Alex	ja
Heiz, Martin	ja
Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Kloter, Yanik	Enthaltung
Koch, Patrick	ja
Mathis-Wicki, Judith	ja
Meyer, Pascal	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Piazza, Daniel	ja
Portmann, Peter	ja
Schmid, Rolf	ja
Schwizer, Roland	ja
Takacs, Fabian	ja
Tanner, Beat	ja
Trüb, Paul	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Wicki Roth, Verena	ja
Zosso, René	ja

5. Planungsbericht: Zukunft Kriens – Leben im Zentrum

Nr. 039/13

Gleichzeitig werden folgende Vorstösse behandelt (im Planungsbericht integriert):

- **Bericht Postulat Piazza: Zwischenlösung für Zentrumsräumlichkeiten**
Nr. 168/10
- **Bericht Postulat Kaufmann: Redimensionierung des neuen Pilatussaals**
Nr. 209/11
- **Bericht Postulat Kaufmann: Sponsoring-Partner für das Projekt Schappe Süd**
Nr. 003/12

Martin Heini führt aus, da es sich um einen Planungsbericht handelt, gibt es keine Eintretensvoten. Es geht direkt zum Bericht.

Roger Erni bedankt sich im Namen der FGK bei allen Departementen für die grosse Arbeit, für dieses für die Gemeinde so wichtige Projekt. In der FGK war das Eintreten unbestritten. Nach der informativen Präsentation von Matthias Senn gab es aber viele Fragen aus allen Fraktionen. Alle wurden vom Gemeindeammann zur Zufriedenheit beantwortet. Folgende Themenbereiche wurden behandelt:

- Eigentumsituation des Gemeindehauses
- Tankstelle bei der Feuerwehr
- aktuelle Bausubstanz von den Projektgebäuden
- Zwischenlösung für Gemeindepersonal + Jugendzentrum
- Einmietung der Polizei im neuen Zentrum

Am Schluss stellte die FDP den Antrag den Planungsbericht zustimmend zur Kenntnis zu nehmen. In der Schlussabstimmung hat die FGK den Bericht zustimmend zur Kenntnis genommen mit 6:1 Stimme. Das einzelne Mitglied hat den Bericht zur Kenntnis genommen.

Für die BiK ist gemäss Christine Kaufmann-Wolf das Eintreten unbestritten. Für die Bildung ist die Schappe Süd der wichtigste Teil. Einerseits ist dort die Musikschule eingeplant. Andererseits, was die Bildung zwar nur indirekt betrifft, doch Auswirkungen auf die Krienser Jugend hat, sind die Ersatzräume für das Jugendzentrum Freiraum. Dieses ist seit über 30 Jahren erfolgreich in der alten Teiggi untergebracht. Die Musikschule Kriens hat 47 dezentrale Unterrichtsräume. Diese sind zum Teil auch im Scala und der Schachenstrasse 9 im Galeriehaus platziert. Beim Baustart des Teiggiareals, des Gemeindehausareals und dem Zentrum Pilatus verliert die Musikschule 9 Unterrichtszimmer. Das Teilprojekt Schappe Süd leistet für die verlorenen Räumlichkeiten den dringend notwendigen Realersatz. Durch eine Zusammenführung der Unterrichtszimmer kann die Musikschule effizienter und effektiver geführt werden. Luzern macht es mit dem Südpol erfolgreich vor. Wie alle wissen, ist eine Einmietung im Südpol aus verschiedenen Gründen keine Option für die Gemeinde Kriens. Die BiK lobte den interessanten Synergieeffekt, welche durch die Zusammenführung der verschiedenen Players ausgelöst wird. So kann die Musikschule von der Kultur und umgekehrt die Jugend von der Musikschule und Kultur profitieren. Dies z.B. mit Konzerten der Youth Band, dem Jugendblasorchester, verschiedenen Ensembles, dem Jugendtheater, der Bunten Bühne und so weiter.

Generell fand die gesamte Kommission, dass diese Zentrumsinvestition für eine erfolgreiche Zukunft von Kriens wichtig ist. Die Planung dauert nun bereits schon mehr als 10 Jahren an und es ist nun endlich an der Zeit, diese auch endlich anzupacken und umzusetzen. Das neue

Zentrum ist zwar ein happiger Brocken, doch es ist vertretbar und finanziell verkräftbar. Die Zinsen sind jetzt für Fremdkapital sehr tief. Daher müsse man diese Gelegenheit ebenfalls nutzen. Gesagt wurde auch, dass Sanierungen der sehr alten und schäbigen Gebäude viel zu teuer sind und keinen Mehrwert für Kriens generieren. Von sieben Kommissionsmitgliedern unterstützen sechs den Planungsbericht. Ein Kommissionsmitglied lehnte den Planungsbericht ab. Das Mitglied äusserte Bedenken gegenüber der Finanzierung und der Etappierung und wünschte, dass in der jetzigen schwierigen finanziellen Situation, in welcher die Gemeinde steckt, nur gerade zwei der vier Projekte umgesetzt werden sollten. Bei der zusätzlichen Variantenabstimmung, stimmte die BiK einstimmig der Variante A zu. Alle Kommissionsmitglieder sind sich einig, dass die Zentrumsüberbauung neuen Schwung nach Kriens bringen wird.

Martin Heiz führt aus, dass die BK einleitend mit einer Powerpoint-Präsentation in das umfangreiche Papier eingeführt wurde. Die BK ist einstimmig für Eintreten auf diesen Planungsbericht. Das Energiekonzept für alle Bauten wurde angesprochen. Auch beim Teiggi-Areal, wo Gas- und Solarenergie vorgesehen ist. Ebenfalls wurde bei einigen Voten, die Steuererhöhung angesprochen, da dies im Planungsbericht erwähnt ist, was eventuell zu Unstimmigkeiten bei der Abstimmung führen könnte. Seitens einer Fraktion wird auch eine Etappierung vorgeschlagen. Man will zuerst das Zentrum vorantreiben, da hier der grösste Schub zu erwarten ist. Zu dieser Etappierung hat die SVP angekündigt, dass sie auf die Einwohnerratsitzung einen Auftrag formulieren wird. Denn man ist der Meinung, dass man damit beim Schappe Süd nochmals die Gelegenheit bekommt, den Bau für die Musikschule anzuschauen, da dort noch Potenzial vorhanden ist. Auch zum Zentrum wurde die Frage gestellt, was für Möglichkeiten bestehen, um dies etwas vorziehen zu können gegenüber dem heutigen geplanten Zeitpunkt. Auch wurde gefragt ob das Model 50/50 das Richtige ist. Seitens des Gemeinderates wurde gesagt, dass das 50/50 Modell den Vorteil hat, dass man Mitreden kann, was beim Baurecht schwieriger ist. Die Umgebung des Baus bleibt aber in jedem Fall im Besitz der Gemeinde. Ebenfalls muss noch angeschaut werden, ob der Vorplatz für die Chilbi und für weitere Anlässe genutzt werden kann. Auch der Verkehr war ein Thema.

Positiv wurde vermerkt, dass weitere Einsparungen durch Optimierungen erreicht werden konnten. Ebenfalls positiv ist, dass auf dem Gemeindehausareal Wohnen im Alter geplant ist und beim Teiggi-Areal eine Genossenschaft zum Zuge kommt. Auch beim Werkhof wurde die Frage gestellt, ob es wirklich eine Tankstelle braucht. Dies kann dann allenfalls noch später geklärt werden. Wobei hier festgehalten wird, ob die Feuerwehr nach jedem Einsatz ihre Fahrzeuge volltankt oder volltanken muss. Zwischennutzungen können allenfalls beim Unterwerk Fenkern entstehen. Diese Liegenschaft wurde von der Gemeinde Kriens gekauft. Es wird auch ein Kommunikationskonzept erarbeitet für den September. Man will der Bevölkerung die Liegenschaften öffnen und damit zeigen, wie sie aussehen.

Mehrheitlich ist die BK der Meinung, dass alles zusammengehört und so wie im Planungsbericht dem Einwohnerrat vorgelegt werden soll. Der Abschreibung des Postulates Kaufmann Nr. 209/11 wird zugestimmt. Dem Planungsbericht wird mit 4 Ja (Kenntnisnahme) zu 1 Nein (negative Kenntnisnahme) zugestimmt.

Im Namen der SGK möchte Bruno Bienz allen Beteiligten für den interessanten Planungsbericht danken. Alle zurzeit wichtigen Informationen sind darin enthalten. Das Eintreten war in der SGK unbestritten. Einig war man über die Parteigrenzen hinweg, dass dieses Projekt den dringend notwendigen Innovationsschub für Kriens auslöst. Kriens kann es sich schlicht nicht leisten, dass Gebäude im Zentrum verfallen zu lassen. Das Krienser Zentrum braucht endlich ein neues Gesicht. Die Kosten waren natürlich auch ein wichtiges Thema. Man war sich einig, dass hier ein grosses Gewicht gestemmt werden muss. Die Mehrheit ist der Meinung, dass

nur das Gesamtpaket als Ganzes der richtige Weg ist. Wichtig war auch für die Kommission, dass alle Bevölkerungsgruppen, wie Jung, Alt, Kultur, Vereine, Musik, Feuerwehr, bei diesem Projekt profitieren können. Daher muss das ganze Kleeblatt zusammenbleiben und als Ganzes verkauft werden.

Die SGK hat sich natürlich vor allem mit den Themen Lebensräume für älter werdende Menschen befasst. Das Projekt wird sehr positiv und als wichtig eingestuft. Kriens braucht möglichst schnell Angebote wie Betreutes Wohnen, Pflegewohngruppen sowie weitere Alterswohnungen. Diese Angebote ergänzen das Angebot der Pflegeheime. Die Zeit ist reif dafür, vorallem, wenn das definierte Ziel „Ambulant vor Stationär“ umgesetzt werden will. Es ist aber falsch, wenn die Meinung aufkommt, dass wenn das Raumprogramm der Altervia gebaut wird, es den Neubau Grossfeld nicht mehr braucht. Im Planungsbericht Versorgungskonzept Gesundheit und Alter Kriens ist aufgezeigt, wie Kriens sich der demografischen Entwicklung stellt und die Probleme lösen will. Das Gemeindehausareal ist eine Ergänzung zum Grossfeld. Es braucht beides. Es darf und wird kein Überangebot geschaffen werden. Auf dem Gemeindehausareal können bei einem Ja bis zu 67 Menschen einen für sie stimmigen Lebensabend verbringen. Vorgesehen sind 17 2 ½ Zimmerwohnungen für ein Einpersonenhaushalt, 17 3 ½ Zimmerwohnungen für ein Zweipersonenhaushalt und eine Pflegewohngruppe für 16 Personen. Diese Chance muss gepackt und die Bevölkerung muss umfassend informiert werden, denn Nichts machen kostet auch sehr viel Geld. Entscheidend für ein gutes Gelingen ist, da ist sich die Kommission einig, dass dieses Projekt der Bevölkerung gut verkauft werden muss. Es braucht gute Kommunikation von Seiten Gemeinderat, aber auch die Parteien sind stark gefordert. Sie haben den klaren Auftrag ihre Mitglieder und die ganze Bevölkerung von diesem Projekt zu überzeugen. Die SGK hat noch eine Frage. Ab Seite 54 werden die Handlungsalternativen aufgelistet. Hier wird die grobe Kostenschätzung mit + / - 50 % angegeben. Da stellt sich die Frage nach der Grösse der finanziellen Schwankungen bei den Projekten. Wie hoch ist das Risiko nach oben und wie die Chancen nach unten? Es ist eine gute Sache für Kriens. Die SGK nimmt diesen Planungsbericht mit 3:1 Stimmen positiv zur Kenntnis.

Die USK hat laut Pascal Meyer über die für ihre Kommission relevanten Themen zu diesem zukunftsweisenden Projekt besprochen und ist zu folgendem Ergebnis gekommen. Vier Personen halten das Projekt, wie es hier vorliegt, als gangbaren Weg, eine Person nicht. Zu reden gab die Finanzierung der Feuerwehr. Nach Ansicht einiger USK-Mitglieder ist es wichtig, dass auch mit dem Neubau des Werkhofes inkl. Feuerwehr die Feuerwehersatzabgabe nicht steigen sollte. Weiter wurde über den Ersatz der Kulturräume, wie Teiggi, Gemeindeschuppen etc. gesprochen. Die neuen Räumlichkeiten sollten unbedingt dem effektiven Bedarf in Kriens entsprechen. Weitere angebrachte Sparmöglichkeiten haben sie keine mehr gefunden. Allerdings gab die geplante Tankstelle beim Werkhof zu sprechen, denn in unmittelbarer Nähe liegt eine öffentliche Tankstelle. Diese sei aber zu umständlich für einen effizienten Betrieb der Fahrzeuge. Zu langes anstehen an der Zapfsäule und günstigere Preise im Einkauf wurden als Grund für die werkseigene Zapfsäule genannt. Zu guter Letzt sprachen sie noch über andere Varianten der Etappierung. Eine Idee war es, das ganze Projekt in vier Teilprojekte zu unterteilen und dann über jedes einzeln abzustimmen. Eine grosse Mehrheit der USK-Mitglieder hat sich aber nicht für diese Variante ausgesprochen. Hauptgrund sind die Synergien, welche es aus der Realisierung des ganzen Projektes gibt. Mit der Aufteilung in Teilprojekte könnte beispielsweise die Krienser Jugend oder der gesamte Werkhof inkl. Feuerwehr plötzlich sprichwörtlich auf der Strasse stehen. Folglich müsste dann für diese Institutionen Notlösungen gesucht werden, was extrem ineffizient und sicher nicht förderlich für die Gemeinde sein wird. Der Planungsbericht wird von der USK mit 4:1 Stimme zur Kenntnis genommen.

Judith Mathis erzählt, im Namen der CVP/JCVP/GLP-Fraktion, dass Kriens im Jahr 1969 mit dem Abriss der alten Linde einen Teil der Zentrumsidentität verloren hat. 1983 ist die damalige Neugestaltung des Zentrums an der Urne gescheitert. Seither ist viel Wasser durch den Krienbach gelaufen und nach einer über 10-jährigen Planungsphase ist es höchste Zeit nun vorwärts zu machen mit der Zentrumsgestaltung. Kriens braucht dieses neue Gesicht dringend. Man kann es sich gar nicht mehr leisten, wertvolle Grundstücke mitten im Zentrum nicht optimal zu nutzen und alte Gebäude zerfallen zu lassen. Jetzt liegt ein mutiges und durchdachtes Projekt auf dem Tisch, dass die volle Unterstützung der CVP/JCVP/GLP-Fraktion hat. Sie sprechen dem Gemeinderat ein grosses Lob aus für dieses wegweisende Projekt und den sehr gut gestalteten und informativen Planungsbericht. Dieses Zentrumsprojekt erachten sie für Kriens als sehr wichtige Innovation. Es wird für die weitere Entwicklung der Gemeinde und die Ausstrahlung über die Gemeindegrenze hinaus von grosser Bedeutung sein.

Von den vier Teilprojekten können alle Bevölkerungsgruppen von jung bis alt nur profitieren. Im Zentrum entsteht mit dem Wohnpark Teiggi neuer attraktiver Wohnraum für Familien und es werden Geschäfts- und Gewerberäume geschaffen. Auf dem Gemeindehausareal können Seniorinnen und Senioren in Zukunft von betreuten Wohnformen und Pflegewohnungen profitieren. Dies entspricht nicht nur einem grossen Bedürfnis der Gemeinde, die Gemeinde ist auch gesetzlich dazu verpflichtet, genügend Wohnraum für pflegebedürftige und betagte Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung zu stellen. Dass die Feuerwehr und der Werkhof seit Jahren in einem Provisorium hausen und nun endlich an einem neuen Standort untergebracht werden müssen, scheint allen klar. Am neuen Standort im Eichenspes soll eine funktionale Werkhalle wirkungsvolles „Schaffen“ ermöglichen. Im Projekt wird aufgezeigt, dass durch verschiedene Massnahmen eine gute halbe Million Franken eingespart werden kann. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion begrüsst es sehr, wenn diesen Einsparungen Folge geleistet wird. Der Ersatz der Freizeitanlage Eichenspes durch die Freizeitanlagen Feldmühleschulhaus und Langmatt können sie sehr unterstützen. Gut gestalteter Freiraum trägt zur Attraktivierung der Gemeinde bei. Das Projekt Schappe Süd liegt ihnen besonders am Herzen. Mit der Mischung aus Alt und Neu wird es zu einem städtebaulichen Kleinod, das Jugend, Kultur und Musik miteinander verbindet. Klar ist, die Jugend gehört mitten ins Dorf und nicht irgendwo an den Rand gedrängt. Die Musikschule bekommt neue Räume als Ersatz für die Räume im Gemeindehaus- und Teiggi-Areal, es entstehen Atelier-, Werk- und Konzerträume. Die Nutzung und die entstehenden Synergien können sinnvoll miteinander verwoben werden. Besonders gefällt ihnen auch die Belebung des Innenhofs als Durchgangsweg für Fussgänger. Christine Kaufmann-Wolf regte in ihrem Postulat die Idee an, Sponsoring Partner für das Projekt Schappe Süd zu suchen. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion findet es schade, wenn der Gemeinderat dieser Idee zu wenig Beachtung schenkt. Durch ein Sponsoring kann die Identifikation der Bevölkerung mit einem Gebäudekomplex wie Schappe Süd markant gesteigert werden und die Kosten können gesenkt werden. Mit dem Dienstleistungszentrum Pilatus soll wieder ein eigentlicher Zentrumsplatz in der Gemeinde entstehen. Mit grosszügig gestalteten Aussenräumen kann es gelingen, der Gemeinde ein neues Gesicht zu geben. Die jetzt an fünf Standorten verteilte Gemeindeverwaltung erhält einen zentralen Standort. Arbeitsabläufe können verbessert werden. In einem Teil des Gebäudes entsteht Raum für Läden, Gastronomie und Dienstleistungsbetriebe, was das Zentrum ebenfalls willkommen belebt und hoffentlich attraktiv macht für neue steuerkräftige Bürgerinnen und Bürger. Auf Grund eines Postulates von Christine Kaufmann-Wolf wurde die Grösse des vorgesehenen Pilatussaals von 500 auf 350 Plätze redimensioniert, was sie sehr begrüssen.

Selbstverständlich gibt die Finanzierung des Gesamtprojektes viel zu reden. Mit der vorgeschlagenen Variante A des Gemeinderates, liegt ein gangbarer Vorschlag auf dem Tisch, der einen grossen volkswirtschaftlichen Effekt auslöst. Man rechnet mit ca. 130 Mio. Franken. Mit dem Bau der über 100 neuen Wohnungen wird sich auch der Steuerertrag positiv entwickeln. Die Bruttoinvestitionen von 58 Mio. Franken können durch den Verkauf des Teiggiareals um 12 Mio. Franken gesenkt werden. Durch die Auflösung von Rückstellungen von gut 10 Mio.

Franken bleibt eine Nettoinvestition von gut 36 Mio. Franken. Dies hat auf die laufende Rechnung eine Auswirkung von 1.2 Mio. Franken im Jahr. Wenn man dies mit der Variante B vergleicht, bei der es lediglich um die Sanierung der maroden Gebäude ginge, würde die laufende Rechnung mit 1.1 Mio. Fr. belastet. Man hätte aber überhaupt keinen Mehrwert aus den 25 Mio. Franken, die auch für diese Variante ausgegeben werden müssten. Flickwerke würden bleiben. Aus der Variante A wird mit einem jährlichen Wachstumseffekt von immerhin Fr. 600'000.00 im Jahr gerechnet.

Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion begrüsst es sehr, dass dem Thema Energie genügend Beachtung geschenkt wird und ein Energiekonzept für das Zentrum erstellt worden ist. Die Priorisierung der Energieträger, erneuerbar vor fossil, scheint ihnen sinnvoll und vernünftig zu sein. Erneuerbaren Energieträgern soll klar Vorrang gegeben werden. Nach der Energiestrategie 2050 sollten keine fossilen Brennstoffe mehr zur Anwendung kommen. Die neuen Gebäude sollten dem Minergie-Standart entsprechen. Das Energiekonzept empfiehlt einen Wärmeverbund zwischen LUPK, Gemeindehausareal und Teiggi zur Weiterentwicklung. Sie würden diese Idee sehr unterstützen. Photovoltaikanlagen sollten in die Planung einbezogen werden. Sie können sich aber vorstellen, dass sie aus Kostengründen allenfalls auch zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden.

Eine Etappierung des Projektes finden sie aber nicht sinnvoll. Es würde zusätzliche Kosten verursachen, z.B. für Raummieten. Auf Grund eines Postulats von Daniel Piazza zeigt der Gemeinderat im Planungsbericht auf, wie Zwischenlösungen für Zentrumsräumlichkeiten gefunden werden können. So wie es jetzt vorgeschlagen wird, ist eine sinnvolle Ablösung der Räume mit kleinen Unterbrüchen möglich. Das Gesamtprojekt würde nach ihrer Ansicht durch eine Etappierung eher gefährdet.

Dem Thema Verkehr, vor allem im Rahmen des Zentrum Pilatus muss mehr Beachtung geschenkt werden. Hier erwartet die CVP/JCVP/GLP-Fraktion vom Gemeinderat eine aktive und keine abwartende Haltung gegenüber dem Kanton. Wenn die grosszügig und schön gestalteten Aussenräume des Pilatusareals ihre Wirkung entfalten wollen, muss der Strassenraum davor entsprechend gestaltet sein, sonst bleiben die Plätze unattraktiv. Sie können sich z.B. im Bereich Zentrum eine Koexistenzzone vorstellen. Die Strasse darf nicht weiterhin als fast unüberwindbare und laute Trennung zwischen den beiden Dorfseiten ein Hindernis darstellen. Die Gewerbebetriebe könnten von dieser Durchlässigkeit des Strassenraums massiv profitieren. Was sie freut, ist die sorgfältige Planung der Aussenräume. Endlich wird erkannt, dass ein Gebäude nur lebt, wenn auch der Aussenraum entsprechend grosszügig gestaltet wird. Die Lebensqualität im Zentrum hängt massgeblich von der Grosszügigkeit der Aussenräume ab.

Ein letztes Thema, welches Judith Mathis ansprechen möchte, ist die Kommunikation gegenüber der Bevölkerung. Damit dieses wichtige Projekt an der Urne eine Chance hat, muss der Kommunikation eine grosse Bedeutung zugemessen werden. Es muss transparent gemacht werden, was dies für eine Chance ist, wenn das Projekt kommt und was es bedeutet, für die Entwicklung oder eben nicht Entwicklung für Kriens, wenn das Projekt scheitert. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion bittet den Gemeinderat, wie er es mit dem sehr guten Planungsbericht an den Einwohnerrat gemacht hat, in gleicher Qualität an die Krienser Bevölkerung zu gelangen und das Projekt möglichst aktiv vorzustellen. Gleichzeitig liegt es aber auch an den Parlamentarierinnen und Parlamentariern und den Parteien, dieses gute Projekt bei der Bevölkerung zu vertreten und dafür zu werben. Nur so hat man eine Chance, dass das Projekt an der Urne nicht Schiffbruch erleidet, sondern zu einer Erfolgsgeschichte wird, die auch in den umliegenden Gemeinden Beachtung findet. In diesem Sinne ist die CVP/JCVP/GLP-Fraktion für Eintreten auf den vorliegenden Planungsbericht.

Michael Günter denkt, im Namen der SVP-Fraktion, dass allen hier bewusst ist, dass Kriens neue zusätzliche Entwicklungsschübe braucht. Die Entwicklungsschübe werden aus privater Seite der Mobimo betreffend der Mattenhofe, sowie für das Areal Eichhof, welches aber zur Zeit blockiert ist. Die Entwicklung auf gemeindeeigenem Areal ist immer noch Sache der Gemeinde. Es muss auf die finanziellen Möglichkeiten abgestimmt werden. Es tut doch etwas weh, dass von privater Seite her nicht in dem Rahmen und Tempo kommt, wie man es gerne gehabt hätte. Es gibt ja noch diverse Altlasten, wie die Schulhäuser, welche man jahrelang vernachlässigt hat. Nun liegt aber seitens der Gemeinde der Planungsbericht mit den verschiedenen Teilprojekten vor. Das Teiggi-Areal soll Wohnraum für Familien, Ateliers und Räume für Kleingewerbe schaffen. Dies ist eine Investition die privat durchgeführt wird. Durch den Verkauf der Liegenschaft und Einräumung des Baurechts, kann somit für die anderen Investitionen Geld gemacht werden. Der andere Teil ist das Zentrum Pilatus. Dies führt zur Aufwertung des Areals und des gesamten Krienser Zentrums. Dieses Projekt ist mit dem privatem Engagement sehr innovativ. Die Schappe Süd ist als Ersatz für das Scala und die Teiggi vorgesehen, worin die Musikschule und das Jugend-Kulturzentrum integriert werden. Letzteres ist ein Problem, welches schon mehrmals diskutiert wurde. Die SVP-Fraktion ist der Meinung, dass das Projekt Chancen bietet um Ersatz zu finden und Synergien im Bereich der Musikschule entstehen zu lassen. Das letzte Projekt ist die Feuerwehr und der Werkhof, die Konsequenz vom Schappe Süd. Zusammengefasst haben alle vier Projekte etwas Positives an sich. Es geht nun darum die Mittel und den Weg zu suchen, in der gegenwärtigen finanziellen Situation, dass das Fuder nicht überladen wird und damit das Ganze beim Volk durchgebracht werden kann. Das Schlimmste was passieren könnte, wäre dass das gesamte Projekt vom Volk bergab geschickt wird. Entscheidend dazu können die Steuern sein. Der Gemeinderat windet sich im B+A etwas darum, wie es mit einer Steuererhöhung aussieht. Gemäss dem B+A gibt es wegen der Zentrumsüberbauung keine Steuererhöhung. Nun muss man sich aber fragen, wo die finanziellen Mittel herkommen. Der grösste Teil wird fremdfinanziert. Für die Gemeinde Kriens ist es aber schwierig eine Bank zu finden, da die Gemeindefinanzen nicht gesund aussehen. Daraus zieht man das Fazit, dass man Mittel und Wege finden muss, wie man die finanzielle Unsicherheit wegnehmen kann und den Investitionspeak zu umgehen. Die SVP-Fraktion sieht deshalb die Etappierung vor. Der erste Schritt wäre die Realisierung des Teiggi-Areals und des Zentrum Pilatus. Selbstverständlich muss für den Verlust der Jugendkulturräume gesorgt werden. Weshalb dies als erster Schritt gemacht werden muss, sieht die SVP-Fraktion darin, dass diese beiden Teilprojekte am meisten zur Attraktivierung des Zentrums beitragen. Beim Teiggi-Areal entstehen neue Wohnungen, welches neue Steuerzahler nach Kriens führen. Nebst dem finanziellen, da man die 12 Mio. Franken braucht, ist es notwendig dieses Projekt in einen ersten Schritt hineinzutun. Das Zentrum Pilatus ist wirklich das Zentrum von Kriens. Hier wird am meisten gelebt und es ist deshalb unermesslich dass dies in die 1. Etappe gehört. Wenn dieses Projekt nicht realisiert wird, müssen vor allem auf diesen Grundstücken die Gebäude saniert werden. Das ist auch ein Grund, weshalb diese beiden Teilprojekte vorgezogen werden sollen. Im 2. Schritt schlägt die SVP-Fraktion vor, die Schappe Süd und die Feuerwehr und Werkhof zu realisieren, da beide Teilprojekte eng miteinander verbunden sind. Deshalb macht es Sinn dies so zu machen. Die SVP-Fraktion zieht das Fazit, dass alle vier Projekte gut sind. Sie möchten, dass diese etappiert realisiert werden. Der 2. Teil sollte erst dann in Angriff genommen werden, wenn man sieht, dass die Finanzen wirklich gesund sind und sich die Kennzahlen so verwirklicht haben wie im B+A erwähnt. Zum jetzigen Zeitpunkt wird der Investitionspeak somit in etwa 4-5 Jahren erreicht worden sein. Die finanzielle Sicherheit bei der Planung und für die Finanzierung für die 2. Etappe wäre so sicherer. So kann man das ganze Projekt dem Volk verkaufen. Sie denken nicht, dass die Bürgerinnen und Bürger für alles zusammen ja sagen werden.

Gemäss Roger Erni findet die FDP-Fraktion die vier Teilprojekte sehr gut. Die Groupe Politique 60+ war anno dazumal dagegen. Sie von der FDP-Fraktion sind immer voll hinter dem 4-blättrigen Kleeblatt gestanden. So wie es jetzt daherkommt ist es für sie stimmig. Es ist aus

entwicklungspolitischer Sicht dringend nötig und mit dem Entscheid zur Eigenständigkeit muss man diesen Weg weiter gehen. Die FDP-Fraktion ist bezüglich der Finanzierung und mit dem im Bericht auf Seite 16 erwähnten Steuererhöhung ungemein, fast bis zum geht nicht mehr genervt. Die Gemeinde hat ein Sparheft unterhalb des Gabeldingenschulhauses, welches genau jetzt für dieses Jahrhundertprojekt angetastet werden könnte, aber der Gemeinderat hat und hatte den Mut nicht. Weshalb hat wohl die FDP am 11. November 2011 die Motion Erni gestartet? Die FDP-Fraktion strebt nach vorne blickend immer gute Lösungen an. Mit dem Geld aus dem Verkauf der Gabeldingen-Fläche hätte man diese Jahrhundertinvestition finanzieren können. Die 36.22 Mio. Franken Nettoinvestitionen könnten mit dem Verkauf der Fläche von 30'000 m² zum Preis von Fr. 1'200.00 bezahlt werden. Eine Steuererhöhung verknüpft mit dem Projekt kommt für sie nicht in Frage. Jetzt müssen halt die Investitionen für das Projekt Zukunft-Kriens mit anderen Desinvestitionen abgedeckt werden, wie z.B. Bosmatt und Mühlerrain. Das braucht Mut vom Gemeinderat und transparente Information. Kriens kann sich dieses Jahrhundertprojekt leisten.

Gerade im aktuellen Zinsumfeld sind Investitionen von Kosten zu trennen und werden, falls die Zinslage so bleibt, die Zusatzaufwendungen für die Jahresrechnung nach Fertigstellung weniger als 1.2 Mio. Franken betragen. Die FDP-Fraktion findet, dass die Etappierung auf keinen Fall gemacht werden soll. Ebenso sind Abstriche am Projekt für sie ein No-Go. Sie werden sich sogar dafür einsetzen, dass das Projekt schneller, insbesondere das Zentrum, realisiert wird. $\frac{3}{4}$ Jahre schneller ist laut Aussagen vom Baudepartementsleiter möglich. Die FDP-Fraktion bittet den Gemeinderat darum, so schnell wie möglich, z.B. bereits vor der Abstimmung, die Thematik der Auslagerung der gesamten Gemeindeverwaltung anzugehen. Die FDP-Fraktion wird beantragen den Planungsbericht zustimmend zur Kenntnis zu nehmen. Ein Bericht, welcher ausgewogen, vorwärtsgerichtet und dynamisch ist, wie die FDP.

Für die SP/JUSO Fraktion steht, gemäss Mario Urfer, ebenso die Frage im Zentrum, will man das Zentrum Kriens neu gestalten oder ein Flickwerk, das nie enden wird. Rückwärtsblickend darf man sagen, dass in Sachen Dorfkern Fehler gemacht wurden und es fehlte der Mut ein visionäres Projekt in die Hände zu nehmen. Aber wie lange sollen noch wertvolle Grundstücke schlecht genutzt werden? Will man die ehemalige Lokremise, als historisches Zentrum von Kriens? Darauf antwortet der Sprechende mit nein. Kriens sagte ja zur Eigenständigkeit. Nach 10 Jahren Planungsphase muss endlich ein attraktives und lebenswertes Zentrum verwirklicht werden. Der Bevölkerung muss die Wichtigkeit des Zusammenhaltens der vier Projekte aufgezeigt werden, dass ein grosser Handlungsbedarf besteht und die Finanzierung gestemmt werden kann. So, dass sich das Projekt, bei der Volksabstimmung nicht verfängt. Es ist ein Abstimmungskampf zu erwarten, der von den Gegnern des Projekts mit emotionalen, nicht sachlichen Argumenten und falschen Tatsachen geführt wird.

Die SP/Juso-Fraktion schaut optimistisch nach vorn, ist für eine lebenswerte Gemeinde und unterstützt das Projekt "Zukunft Kriens - Leben im Zentrum". Kriens bekommt mit diesem Projekt ein attraktives und belebtes Zentrum. Das Projekt generiert Wachstum und einen langfristigen Mehrwert für die Gemeinde. Wenn Nichts getan wird, werden 4 Mio. Franken Planungsgelder aus dem Fenster geworfen und viel Geld in ein Status Quo investiert. Alle wissen, dass ein grosser Handlungsbedarf bei der Erhaltung resp. Erneuerung der jetzigen Infrastrukturen besteht. Sie erachten den Planungsbericht als ein gutes Dokument. Das Werk ist übersichtlich, die Projekte werden gut präsentiert und enthält gezielte Informationen. Die Ziele des Gemeinderates unterstützen sie, wie in die Zukunft investieren, das Ortszentrum aufwerten, die Identität stärken, hohe städtebauliche Qualität erreichen, generationenübergreifender Wohnraum im Zentrum schaffen, das gesamtheitliche Projekt in Etappen zu realisieren, die Gemeindeverwaltung zu zentralisieren und Plätze und Räume für Vereine, Brauchtümer und Kultur zu schaffen. Bei den Details wie die Investitionsplanung und der rollende Finanzplanung werden sie, wie alle Parteien, genau hinschauen. Wie aus dem Bericht hervorgeht, sucht der

Gemeinderat das maximale Kosten-Nutzenverhältnis. Das Projekt beinhaltet eine intelligente Investitionsstrategie. Auch belasten die Investitionen die laufenden Rechnungen der folgenden Jahre in einem vertretbaren Rahmen. Mit Aufzeigen der Alternativen zum Projekt kann man nur zum Schluss kommen, dass nur mit dem Realisieren des Gesamtprojekts die Gemeinde Kriens ein Mehrwert abschöpfen wird. Die ausführlich beschriebene Etappierung ist sinnvoll. Sie sind der Meinung, dass die Zwischenlösungen, wie es das Postulat Piazza verlangt, vom Gemeinderat aktiv unterstützt werden sollen.

Zum Energiekonzept des Planungsberichtes ist die SP/Juso-Fraktion der Meinung, wenn von Privatinvestoren energietechnisch das Maximum verlangt wird, dann sollte es selbstverständlich so sein, dass die Gemeinde bei eigenen Bauten mit gutem Beispiel voran geht und von sich energetisch das Best mögliche verlangt. Die Projektbeschreibungen des 4-blättrigen Kleeblatts sind im Planungsbericht umfassend. Sie zeigen auf, eine zentral stationierte Gemeindeverwaltung kann ihre Abläufe optimieren und Synergien ausnützen. Mit der Redimensionierung des neuen Pilatussaals, ist das Postulat Kaufmann erfüllt. Ein Ja zum Zentrum Pilatus gibt es von ihnen nur, wenn die Planungssicherheit vom Kanton gegeben ist, um eine Verbesserung des Verkehrs und der Strassenraumgestaltung im Zentrum zu erhalten. Ohne das Projekt Schappe-Süd hätten die Krienserinnen und Krienser nicht nur einen Verlust für Krienser Kleingewerbe, Jugend und Kultur aller Arten, sondern auch einen Verlust von Krienser Identität. Kriens wurde geprägt durch die bauliche Dominanz der Bell Grossbetriebe, wie der Schappespinnerei und der Maschinenfabrik. Kriens wäre ohne diese Industrialisierung nicht das heutige Kriens. Mit dem Wohnpark Teiggi und Überbauung Gemeindehaus-Areal wird geforderter bezahlbarer Wohnraum für Familien im Zentrum geschaffen. Es wird auch Wohnraum geschaffen, womit ein Teil des Versorgungskonzeptes Gesundheit und Alter umgesetzt werden kann. So kann ein Wohnraum mit einer guten Durchmischung des Alters entstehen. Über den Werkhof, kann man nur sagen, dass ein Provisorium von über 40 Jahren genug ist. Die Angestellten des Werkhofs verdienen schon lange eine zeitgemässe Infrastruktur um effizient zu arbeiten. Die SP/Juso-Fraktion nimmt den Planungsbericht positiv zur Kenntnis und ist nicht gewillt das 4-teilige Projekt auseinander zu dividieren.

Gemäss Maurus Frey dankt die Grüne/JG-Fraktion dem Gemeinderat für den ansprechend gestalteten und sehr umfangreichen Planungsbericht. Der Umfang widerspiegelt die Bedeutung dieses Projekts für eine lebenswerte Zukunft von Kriens. Mit dem Bericht greift der Gemeinderat zu einer anderen, teilweise sehr drastischen Sprache, wie „Gutes Geld wird schlechtem hinterher geworfen“. Deutlicher kann man eine Handlungs-Option fast nicht bewerten. Sie begrüssen diese klaren Worte, auch wenn die Formulierungen teilweise schmerzen und am Krienser Stolz nagen. Klare Kommunikation ist, was dieses Projekt an der Urne und damit für Kriens zum Erfolg machen wird. Im Rat hat man sich schon vielfach mit dem Zentrumsprojekt und den einzelnen vier Teilprojekten beschäftigt. Es gäbe viel über jedes einzelne Projekt und die verschiedensten Details zu feilschen. Dies ist jedoch nicht der richtige Zeitpunkt dafür. Die Grüne/JG-Fraktion will kurz ihr Ideale oder Basis-Anforderungen für ein neues Zentrum darlegen. Hauptsächlich sollte doch heute diskutiert werden, wie man mit diesem Projekt eine Volksabstimmung gewinnen kann. Für sie sind die Schritte und Fragen zu diesem Erfolg folgende:

- Wie stimmen sich die Parteien untereinander ab?
- Wie wird die Finanzierung geregelt?
- Wie kann man die Zustimmung der Bevölkerung sichern?

Doch zuerst kurz zu der inhaltlichen Rezeption. Das Leben muss ins Zentrum. Leben kommt aber nur durch Menschen. Das Zentrum muss vielfältig attraktiv sein zum Einkaufen, für Behördengänge, aber auch zum Verweilen, Kultur-Konsum oder zum Festen. Das Leben im Zentrum braucht Kultur aller Facetten, aller Stiele und jeden Alters. Sie wollen qualitative und

keine Aldi-Lösungen. Billig bauen wird später teuer und nichts zu machen ist noch teurer. Man muss trotz Spardruck den Mut zu vernünftigen Lösungen haben. Keine Scheinlösungen, aber Kompromisse sollen möglich sein. Auch dieses Grossprojekt braucht eine verkehrsplanerische Absicherung. Die Erschliessung für den Langsamverkehr muss genau so geplant und geregelt werden, wie die Erschliessung für Motorfahrzeuge. Die Gemeinde darf sich hier nicht hinter dem K4-Projekt verstecken. Die Grüne/JG-Fraktion wird weitere inhaltliche Bemerkungen während der Detail-Beratung angeben.

Die politischen Parteien sollen sich hier und heute auf das Gesamtprojekt einschwören oder sich offen zu Ihrer Opposition bekennen. Das Kleeblatt gehört zusammen. Eine Aufspaltung der Projekte kommt für die Grüne/JG-Fraktion nicht in Frage. Auch Nischen- und Jugend-Kultur hat seinen Platz im Zentrum, sonst bleibt sie im wahrsten Sinne des Wortes auf der Strasse. Die Grüne/JG-Fraktion ist für Alles oder Nichts. Die Verfechter der Eigenständigkeit, zu denen der Sprechende leider auch gehört hat, müssen jetzt Farbe bekennen und Farbe kaufen, um der drohenden Tristesse aktiv zu Leibe zu rücken. Er hofft, dass jene die heute einen Keil in das Kleeblatt schlagen wollen, klar ist, dass sich Kriens ein Verzicht auf die gesamte Zentrumsplanung nicht leisten kann. Kriens würde zum Schlusslicht der Agglomeration. Die zustimmenden Parteien müssen den versprochenen Schulterchluss in dieser Sache endlich vollziehen und heute bekräftigen.

Die Finanzierung des neuen Zentrums wird wohl die grösste Hürde sein. Der Gemeinderat liefert im Bericht gute innovative Ideen, wie diese Hürde zu meistern ist. Die Grüne/JG-Fraktion meint, dass jede Fremdfinanzierungs-Lösung Mehrkosten mit sich bringt. Sie würden es begrüessen, wenn mit Hilfe der tiefen Zinsen so viel wie möglich selber finanziert würde. Angesichts der schlechten Finanzen ist dies jedoch nicht voll möglich. Die Grüne/JG-Fraktion ist bereit für die Finanzierung der Krienser Zukunft auch über den eigenen Schatten zu springen. Sie unterstützen die ausgewählten Desinvestitionen in der Peripherie zu marktgerechten und transparenten Bedingungen. Das Land im Zentrum von Kriens muss jedoch unbedingt für zukünftige Generationen unter Kontrolle der Gemeinde bleiben. Dies muss auch ohne Bau-recht sichergestellt werden. Diesbezüglich erwarten sie vom Gemeinderat ein unmissverständliches Statement. Nichts desto trotz scheint die für das Zentrum Pilatus vorgestellte 50:50 Miteigentums-Lösung ein gangbarer Weg zu sein. Baut der Gemeinderat die notwendigen „Diebstahl-Sicherungen“ ein, unterstützen sie dieses Finanzierungsmodell. Der Falsch-aussage, dass ein neues Zentrum eine Steuererhöhung zur Folge hat, muss von Beginn an hartnäckig widersprochen werden. In aller Deutlichkeit ist eine Steuererhöhung zur langfristigen Sanierung der Finanzen bereits heute und unabhängig vom Zentrum zwingend notwendig. Der Gemeinderat hat dies in seiner Finanzplanung bereits postuliert. Der Erfolg des neuen Zentrums an der Urne steht und fällt mit dessen Finanzierbarkeit.

Viele Versprechungen und Hoffnungen sind noch nicht verbindlich abgefasst. Hier muss der Gemeinderat noch viel klären und verhandeln, um deren Erfüllung zu begünstigen und einzufordern. Die Krienser Bevölkerung will informiert sein und ihre vielfältigen Interessen gewahrt wissen. Vertragen sich Volksfest-Nutzungen mit dem Freiraumkonzept? Für die Chilbi vor dem Zentrum Pilatus muss ein Konzept her. Das neue Zentrum darf für keine Nutzung bzw. Volksgruppe zu schade sein. Die soziale Durchmischung der zukünftigen Bewohner muss sichergestellt werden. Dies verlangt eine verbindliche Sicherung von günstigem Wohnraum für Familien, Junge und Alte. Betreffend Finanzierbarkeit ist das herunterbrechen der Investitionen auf die laufenden Kosten für die Krienser Bevölkerung verständlich. Die Bedenken, dass sich Kriens das neue Zentrum nicht leisten könnte, ist die grösste Herausforderung. Nur mit einem gemeinsamen Bestreben aller unterstützenden Parteien kann ein Ja an der Urne erreicht werden. Es muss ab heute, bei jeder Gelegenheit in den Beizen, Vereinen und auf der Strasse für das Zentrum lobbieren und gewiebelt werden.

Die Grüne/JG-Fraktion nimmt den Planungsbericht einstimmig und positiv zur Kenntnis. Die Heimatgemeinde ist (noch) keine Vorstadttristesse. Denn Kriens wird von frohen und lustigen Leuten bewohnt, welche bis jetzt der „langsam trist werdenden“ Kulisse getrotzt haben. Die Frage an die Politiker ist gestellt: Wie lange kann das Krienser Zentrum noch schön geredet werden, bevor es endlich wieder schön gemacht wird?

Martin Heiz möchte noch kurz auf die Finanzen zurückkommen. Man kann nicht nur von 1.2 Mio. Franken Mehrkosten sprechen. Gemäss dem B+A muss mit einer Bandbreite von 1.2 - 2.2 Mio. Franken gerechnet werden, da die Finanzierungskosten variieren. Der Sprechende war gerade heute beim Finanzinstitut wegen seinem Eigenheim. Die Hypothekarzinsen sind weit über 2 %. Mit der guten „Bonität“ der Gemeinde ist es fraglich, ob es dabei bleiben wird. Über die Steuererhöhung wird in fünf Jahren noch diskutiert. Das Volk möchte nichts mehr von einer Steuererhöhung hören, sonst lässt die Badi grüssen. Die Meinung der SVP hat man klar gehört. Sie sind aus finanziellen Gründen für die Etappierung. Es ist viel Geld, welches irgendwo hergeholt werden muss. Die Pro-Kopf-Verschuldung steigt massiv und wird auch noch in den nächsten Jahren weiter ansteigen. Viele sagen immer sie wollen für die Zukunft der Jungen keinen Schuldenberg hinterlassen. Wenn es jedoch so gemacht wird, hinterlässt man einen riesigen Schuldenberg.

Rolf Schmid muss ein paar Worte zum Etappierungsvorschlag machen. Auf der Seite 48 des B+A's ist bereits ein Etappierungsplan aufgelistet. Für ihn ist es unverständlich, wenn die SVP-Fraktion von Kostenverantwortung spricht. Wenn der Etappierungsvorschlag angenommen wird, sind Zwischenlösungen notwendig. Diese verursachen einen Haufen Mehrkosten, welche mit dem 4-blättrigem Kleeblatt aus der Welt geschafft werden können. Das ganze Projekt muss als Einheit zur Abstimmung gebracht werden, weil für das Gesamtprojekt Solidarität gefragt ist. Deshalb gibt es nur eine Lösung. Wenn das 4-blättrige Kleeblatt zur Abstimmung gebracht wird, muss es in einer Abstimmung ans Volk.

Räto Camenisch findet, dass in der Finanzlage in der sich Kriens befindet, ist es im Moment just nicht möglich, das 4-blättrige Kleeblatt umzusetzen. Die Gemeinde hat das Badiprojekt hinter sich, was auch ausschlaggebend für eine Steuererhöhung war. Jetzt das Ganze irgendwie wieder beim Volk durchzumogeln, kann es nicht sein. Die Krienserinnen und Krienser sind nicht blöd. Wird das Fuder bewusst überladen, wird die SVP-Fraktion ganz klar gegen das Projekt sein. Sie sind nicht gegen das Zentrum, sehen aber das Vorgehen für die Gemeinde als schädlich.

Gemäss Erich Tschümperlin hat Räto Camenisch ganz klar gesagt, was Sache ist. Er ist dankbar für die Ausführungen. Im Einwohnerrat hat man bereits über die Finanzen gesprochen und abgestimmt, worin eine zweite Steuererhöhung enthalten ist. Diese wird auch mit oder ohne die Zentrumsplanung kommen. Dort wurde bereits auf Einnahmen verzichtet. Es hat auch schon immer Visionäre gegeben, wie z.B. das Schloss Schauensee. Heute ist man stolz darauf, dass die Gemeinde es hat. Anderen Sachen trauert man nach wie die Linde. Er findet es ein schönes Argument, dass man der Jugend keine Schulden hinterlassen möchte. In der vorherigen Legislatur hat man nachgelegt. Die Pro-Kopf-Verschuldung war tief. Dafür hatte man Pausenplätze die nicht mehr intakt waren und 40-jährige Stühle in den Schulzimmern. Ihm ist klar, dass der Selbstfinanzierungsgrad und die Kennzahlen eine schwierige Sache ist. Die SVP-Fraktion hat aber den Finanzminister aus ihren Reihen. Deshalb sollen sie zuversichtlich sein.

Christine Kaufmann-Wolf möchte nochmals daran erinnern was rund um Kriens abgeht. In Horw plant man eine neue Zentrumszone. In Sursee wird ein neuer Stadtteil für 160 Mio. Franken geplant und in Malers ein neues Zentrum für 76 Mio. Franken. In Emmen entstehen am Seetalplatz 1'000 Arbeitsplätze und 600 Wohnungen. Ruswil, ein kleines Dorf, plant ein 4-Kleeblatt-ähnliches Dorfzentrum für 10 Mio. Franken. Das Projekt „Zukunft Kriens – Leben im Zentrum“ ist ein in vieler Hinsicht überzeugendes Projekt. Das Zentrum wird lebendiger und attraktiver. Für die meisten Krienser und Krienserinnen wird es in irgendeiner Form einen direkten oder indirekten Nutzen geben. Mit der Zentrumsüberbauung können viele Probleme von Kriens auf einen Schlag gelöst werden. Der beantragte Antrag der SVP kann sie nicht unterstützen.

Das Kleeblatt muss unbedingt zusammenbleiben. Die Solidarität zwischen den Jungen und den Älteren, der Kultur, der Musikschule und Theater, der Feuerwehr und Werkhof muss wirken können. Alle Interessengruppen sollen füreinander einstehen. Sollte das Kleeblatt auseinander genommen werden, wird die Bevölkerung nur Ja zur Teiggüberbauung, das Gemeindehausareal und das Zentrum Pilatus sagen. Für den zweiten Kleeblatt-Teil ist dann die Sache gelaufen. Ein zweites Ja für die Feuerwehr/Werkhof und das Schappe Süd hätte bei einer zweiten Abstimmung keine Chance mehr. Um die Feuerwehr/Werkhof macht sich die Sprechende aber keine Sorgen, denn diese können mit der Spezialfinanzierung trotzdem ihre Hallen bauen. Die ganz grossen Verlierer wären die Jugend, die Musikschule und die Kultur.

Im August 2008 hat Patrick Koch von der SVP folgendes Postulat eingereicht: „Rettet die Krienser Kilbi! – Neue Zentrumsentwicklung nicht auf Kosten der Krienser Kultur, des Krienser Brauchtums und der Vereine“. Patrick Koch forderte darin, dass für den Gemeindegeschuppen zwingend Ersatz geschaffen werden muss. Zitat: *„Der Gemeindegeschuppen ist für Vereine, Behörden und Privatpersonen ein praktischer Mehrzweckraum, in dem zahlreiche traditionelle Veranstaltungen von Krienser für Krienser durchgeführt werden“*. Er forderte, dass es für Veranstaltungen mit Innen- und Aussenraumnutzung Alternativ-Platz geschaffen wird und für Nutzer und Mieter des Gemeindegeschuppens Ersatzräume angeboten werden. Mit diesen Forderungen hatte Patrick Koch absolut Recht. Sie bedankt sich bei Patrick Koch für diesen Vorstoss. Denn er hat genau erkannt, was Kriens braucht, nämlich das Schappe Süd. Er war mit seinem Vorstoss unserer Zeit voraus. Man soll doch versuchen diese Forderung umzusetzen. Die Sprechende hofft, dass die SVP-Fraktion sich nicht gegen die eigenen Forderungen stellen wird, sondern versuchen, den SVP-Vorstoss zu erfüllen.

Maurus Frey möchte die Ratskollegen darauf aufmerksam machen, dass die SVP-Fraktion das gesamte Projekt kaputt machen wird. Sie bringen immer wieder neue Argumente gegen das Schappe Süd. Er glaubt nicht, dass sie wirklich für dieses Projekt sind. Das ist ihre Taktik. Die SVP-Fraktion ist kein verlässlicher Partner. Der Sprechende meint, dass es besser ist das Zentrum wird realisiert, dann kann die SVP dem Zentrum die Schuld geben, dass die Gemeindefinanzen nicht gut aussehen. So muss man nicht über die wahren Gründe sprechen.

Alfons Graf findet, dass der Planungsbericht tatsächlich zum Träumen und Fantasieren einlädt. Viele Träume lassen sich nicht verwirklichen. Es gibt aber auch immer wieder Albträume und dieses Projekt ist ein finanzieller Albtraum. Die Gemeinde Kriens hat bis ins Jahr 2019 eine Überschuldung von 77 Mio. Franken. Er ist der Meinung, dass das Volk für dieses Projekt nie und nimmer seinen Segen geben wird. Man benötigt das Geld für andere und wichtigere Aufgaben, wie z.B. neue Kindergärten. Die neuen Kindergärten würden bis ins Jahr 2017 total 35 Mio. Franken kosten. Hier liegt jedoch ein Projekt auf dem Tisch, das mehr als 50 Mio. Franken kostet. Heutzutage ist es den Leuten egal Schulden zu machen bis zum geht nicht mehr. Hauptsache man bekommt das Neueste, Tollste und Schönste. Das Ganze ist auch ein Angriff auf den Neubau des Altersheims Grossfeld. Alte Leute hat es immer und es wird dem-

entsprechend viele Plätze benötigt. Das Zentrum kann immer noch zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden.

Gemäss Yanik Kloter hat man hier mit einem Projekt zu tun, welches alle Krienserinnen und Krienser mehr oder weniger betrifft. Bis heute hat man für die Planung schon ca. 4 Mio. Franken ausgegeben. Davon profitieren aber auch alle, wie die Öffentliche Verwaltung, Gewerbe, und Bewohner. Das Zentrum wird den Konsum antreiben. Das Projekt wurde oft als 4-blättriges Kleeblatt bezeichnet. Er möchte es eher als ein Projekt mit vier Gesichtern bzw. vier Köpfen bezeichnen. Die SVP-Fraktion startet mit ihrer Haltung einen Frontalangriff auf die Jugend und Kultur und versucht somit einen der Köpfe des Projekts abzuschlagen. Das ist nicht nachvollziehbar. Wird das Gesamtprojekt auseinander genommen, könnten auch weitere Köpfe rollen.

Daniel Piazza möchte noch auf den Knackpunkt der Finanzen zu sprechen kommen. Ein Altlastenprojekt wurde gemacht, welches super aufgegleist und breit abgestützt ist. Dieses ist sehr innovativ. Der Sprechende findet es gut. Die Gemeinde ist an der finanziellen Gesundung, jedoch wird das Projekt davon abhängig sein, wie das Volk über die Finanzierung denkt. Für die Zukunftsentwicklung von Kriens braucht es alle vier Teile zusammen, damit man auch erfolgreich sein kann. Finanziell aufs Projekt bezogen ist es schlauer, wenn man dies jetzt anschaut. Dann kann man sich positiv daran orientieren, was wiederum eine Dynamik auslöst. Die Gemeinde muss dem Volk aber reinen Wein einschenken. Das Projekt kann nicht unter dem Wert verkauft werden. Der Gemeinderat hat die besondere Verantwortung dem Volk das Projekt nahezubringen. Soweit wie möglich müssen Sicherheitspuffer bei den finanziellen Aspekten berücksichtigt werden. Der Sprechende findet das dies absolut kein Albtraumprojekt. Aus dem finanziellen Aspekt wird mit rund 40 Mio. Franken Investitionen das Zentrum weiterentwickelt. Dies ist eine grosse Chance für die Gemeinde. Deshalb sollte es der Traum von allen Krienserinnen und Kriensern sein.

Michael Günter kommt auf die Aufzählung von Christine Kaufmann-Wolf zurück was bei den anderen Gemeinden abgeht. Alle kennen diese Projekte auch. Der Unterschied zu diesen Projekten liegt darin, dass diese Bauten nicht von der öffentlichen Hand finanziert werden, sondern von Privaten. In Kriens haben wir im Moment keine Investoren, bzw. das Projekt Eichhof, welches abgewürgt wurde. Auf die Aussage zurück, dass die SVP-Fraktion einen Frontalangriff auf die Jugend und Feuerwehr startet, kann er nur sagen, dass alle vier Teilprojekte ihren Nutzen haben. Es sollen auch alle realisiert werden. Sie sorgen sich weiterhin um die Finanzierung. Das Fuder sollte im Hinblick auf die Volksabstimmung nicht überladen werden. Es stimmt zwar, dass die SVP-Fraktion in der Vergangenheit gegenüber dem Jugendkultur-Zentrum skeptisch war. Sie springen nun über ihren Schatten und akzeptieren dieses Projekt auch, da es für die Zukunft von Kriens wichtig ist. Es braucht ein Entgegenkommen von allen Seiten. Es muss dem Volk transparent übermittelt werden und die Realisierung soll in Etappen erfolgen. Die SVP-Fraktion kann die hohen Ausgaben mit einer Steuererhöhung nicht unterstützen.

Laut Beat Tanner ist der Einwohnerrat nicht gewählt um den Stillstand von Kriens so hinzunehmen. Es müssen Investitionen für die Zukunft gemacht werden. Für Schulden gibt es einen anderen Aspekt. Es besteht auch die Möglichkeit, dass alle Grundstücke verkauft werden und dann wieder zurückgemietet werden. So hätte die Gemeinde keine Schulden mehr. Es stehen aber auch Mehreinnahmen gegenüber wie Steuereinnahmen, Verkauf Bosmatt und Entwicklung Mattenhof. So können die Mittel erbracht werden, um das Ganze zu stemmen. Für die Weiterentwicklung von Kriens ist dies wichtig.

Um Kriens herum wird, gemäss Alex Hahn, aufgerüstet und Kriens diskutiert nun seit 10 Jahren über das neue Dorfzentrum. Das zeigt, was für Wildwütige sie sind. Die Gemeinde hat Reserven. Wenn jedoch das 4-blättrige Kleeblatt mit einer Steuererhöhung in Verbindung gebracht wird, fällt man auf die Nase.

Peter Fässler versteht die Politik als etwas, wo man weitsichtige Entscheide fällt. Er sieht hier im Rat Diverses. Im Einwohnerrat hat man die Verantwortung für die Gemeinde. So kann nicht nur für ein Jahr bestimmt werden, sondern für die nächsten 50 Jahre. Es stellt sich die Frage, ob nun investiert werden soll oder alles verlottern lässt. Der Termin ist nie der Richtige. Als man nicht investiert hat, hat man einfach die Steuern gesenkt. So ist die Gemeinde nie in den grünen Zahlen. Die Gemeinde hat kein Geld, weshalb soll dann die Realisierung etappiert gemacht werden. Entweder hat man Geld oder nicht. Dies muss bedacht werden. Der Sprechende schliesst sich den Vorrednern an, welche erwähnten, dass es darauf an kommt wie es dem Volk kommuniziert wird. Die Gemeinde muss darüber informieren, dass diese Investitionen trotzdem gestemmt werden können.

Erich Tschümperlin findet, dass es nicht so ist, dass die Grüne/JG-Fraktion nicht entgegenkommt. Jeder weiss die finanzielle Situation ist nicht rosig. Die Verschuldung plagt die Gemeinde. Vielleicht ist es eine Überlegung wert, den Verkauf Bosmatt in die Verkaufskennzahlen aufzurechnen und zu schauen wie es damit aussieht. Sie sind durchaus auch kompromissbereit, alles kommt aber nicht in Frage. Es gibt Möglichkeiten das Ganze zu minimieren.

Auch Christine Kaufmann-Wolf ist es nicht egal, wie es in Zukunft finanziell um Kriens steht. Mit ihren beiden Vorstössen hat sie aufgezeigt, wo Einsparungen möglich sind und wie Geldmittel generiert werden können. Alle wissen, dass auch ohne neues Zentrum grosse Kosten auf die Gemeinde zukommen werden. Denn dann muss Kriens in die alten, morschen und schäbigen Gebäude sehr viel Geld für die Sanierungen investieren. Kriens würde gutes Geld in ein Flickwerk stecken und hätte absolut keinen Mehrwert davon. Da ist es doch viel besser, mit gutem Geld einen Neustart zu wagen und die Sache richtig anzupacken. Vergleicht man die Auswirkung auf die laufende Rechnung zwischen dem neuen Zentrum zu den allfälligen Sanierungen ist die Differenz nur Fr. 100'000.00. Da fragt sich die Sprechende schon, welches denn nun der vernünftigeren und bessere Weg für Kriens ist.

Immer wieder werden Visionen gefordert. Von Seiten der SVP und auch anlässlich der Zukunftskonferenz. Jetzt hat man eine über 10-jährige Vision auf dem Tisch und man will es schubladiesieren. Man soll doch endlich den Mut haben, solche Visionen anzupacken und umzusetzen. An dieser Stelle appelliert die Sprechende an alle Fraktionen und Parteien: Steht zusammen und packt dieses Projekt gemeinsam an. Wenn es hier im Rat nicht fertiggebracht wird, wie soll dann der Stimmbürger von diesem sehr guten Projekt überzeugt werden.

Für Räto Camenisch ist Politik die Kunst des Möglichen. Die SVP-Fraktion möchte auch ein neues Zentrum und keinen Scherbenhaufen. Es können ja Desinvestitionen getätigt werden. Für den Sprechenden ist es erstaunlich, dass man erst in einer Schlussdebatte auf diese Idee kommt. Das Projekt ist nicht wirklich durchdacht. Die SVP-Fraktion ist nicht der Totengräber des Projekts, sondern die die dem Volk die unvernünftigen finanziellen Auswirkungen nicht unterschieben möchten.

Matthias Senn dankt zuerst allen Kommissionen und Fraktionen zur Auseinandersetzung mit dem Planungsbericht, sowie dem Projektleiter Stephan Buser, der Zentrumskommission und

dem Gemeinderat für die Unterstützung. Dieses Projekt ist ein Meilenstein und eine grosse Herausforderung. Rund 130 Millionen Franken Gesamtinvestitionen werden getätigt, der grösste Teil durch private Investoren. Die Auswirkung auf die laufende Rechnung, mit heutigem Zins gerechnet, wird rund 1,2 Millionen Franken betragen. Das Projekt ist ein Gesamtpaket mit vier Teilprojekten, die aufeinander abgestimmt sind und für Kriens ein vierblättriges Kleeblatt bilden. Das Projekt ist in verschiedenen Bereichen ein Gewinn für die Gemeinde Kriens. Sei es die Belebung des Zentrums, die attraktiven Wohnräume für Jung und Alt, der grosse Gewinn für die Bevölkerung, die optimale Bebauung schlecht genutzter Grundstücke oder, dass wichtige Gemeindeaufgaben wie Feuerwehr gelöst werden. Die Kostengenauigkeit ist eine Ursprungs Schätzung und sehr grob berechnet, jedoch werden die Gesamtkosten etwa in diesem Rahmen sein. Die Kostenvoranschläge wurden von den Architekten abgegeben. Mit einer Abweichung von ca. 10 Prozent ist zu rechnen. Bereits im 2011 wurde über die Handlungsalternative diskutiert, der Einwohnerrat beschloss damals die vier Teilprojekte weiterhin als Gesamtprojekt zu bearbeiten. Die Teilprojekte haben untereinander sehr viele Abhängigkeiten. Zudem sind die Gebäude Schappe Süd auf jeden Fall Sanierungsbedürftig. Das Feuerwehrgebäude hat neben Spitälern die höchste Priorität auf Erdbebensicherheit, das aktuelle Gebäude müsste umgebaut werden. Mit dem Abbruch der Gebäude auf dem Teiggi-Areal verliert die Gemeinde die Räumlichkeiten für ein Jugendzentrum und verschiedene Ateliers. Der Abbruch des Gebäude Schachenstrasse 11 hat zur Folge, dass die Galerie ihren Kunstraum verliert und die Musikschule ihre Räumlichkeiten. Dieses Projekt in zwei Teile zu spalten würde ein Scherbenhaufen an ungelösten Problemen mit sich bringen. Den Stimmberechtigten kann nicht versprochen werden, dass mit dem zweiten Paket alles gelöst wird. In 5 Jahren wird der Investitionspeak mit dem zweiten Teil überschritten sein. Was gegen eine beschleunigte Realisierung Zentrum Pilatus spricht, ist die Verteilung der Investitionskosten auf 5 Jahre (2014 bis 2018), die Verteilung der Ressourcen und die Verlängerung diverser Zwischennutzungen um drei viertel Jahre. Der Baukredit wird am 7. November 2013 in den Einwohnerrat gebracht, somit sollte der Bericht nicht verworfen werden.

Detailberatung

S. 9, Frage: Was passiert mit den Kulturobjekten im Zentrum?

Bruno Bienz erschrak als er las, dass der Güterbahnhof etwas aufgefrischt werden soll. Man muss sich Gedanken über die Nutzung machen und gute Ideen sammeln.

S. 16, 4.2 Finanzierung

Rolf Schmid möchte wissen was der Gemeinderat finanziell vor sieht zu machen. In der Diskussion wurde die Fremdverschuldung besprochen, gibt es dazu Alternativen?

S. 29, C) Minergie

Brahim Aakti fragt, wieso nur der Minergie-Basisstandard vorgesehen ist. Warum möchte die Gemeinde Kriens nicht einen besseren Minergiestand anstreben?

Der Sachverständiger, Stephan Buser begründet dies so, dass es die Meinung ist ein Basisstandart als Grundsatz zu nehmen. Der Basisstandart entspricht dem Minimum Ziel.

Brahim Aakti hat dies verstanden, möchte aber wissen warum nicht mehr als der Basisstandart angestrebt wird.

Stephan Buser sagt, dass bei der Projektierung solche Sachen dann genauer geplant werden aber momentan steht fest, dass dieser Standard sicher erreicht werden will.

S. 34, A) Nutzungskonzept Saalbau (Werkstätte)

Da wichtige Kulturräume wegfallen werden, möchte Pascal Meyer wissen wie der Gemeinderat dafür sorgen will, die Attraktivierung der neuen Räume zu gewährleisten. Die Räume müssen unbürokratisch vermietet werden können und es muss darauf geachtet werden, dass die neuen Räume nicht charakterlos und steril wirken.

Cyrrill Wiget bestätigt, dass die Mietkosten nicht zu hoch sein sollen. In der Jugendarbeit darf ein angepasster Betrag verlangt werden, was dann auch gemacht wird. Es ist aber an der Zeit neue Räume zu erstellen und anbieten zu können, denn wenn zu lange gewartet wird kommen die Mieter nicht mehr nach Kriens.

S. 35, C) Nutzungskonzept Jugend/Kultur (Speisehaus und Kantinen-Zwischenbau)

Da die SVP-Fraktion, so Michael Günter, das Schappe Süd Projekt unterstützt, möchte die Fraktion wissen was betreffend Lärmemissionen geplant ist zu machen. Es wird Konflikte mit den Anwohner geben, das beste Beispiel dafür ist das Opera in der Stadt Luzern. Diese Thematik muss aufgegriffen werden. Ist dafür schon etwas im Gange oder wird damit noch abgewartet?

Cyrrill Wiget bestätigt, dass es Konflikt geben wird. Diese Konflikte bestehen aber bereits heute genauso wie der Lärm. Es wird aber darauf Wert gelegt, dass keine Verschlechterung der Situation entsteht. Betreffend Disco ist nicht die Disco an sich das Problem sondern das Kommen und Gehen der Jugendlichen. Es wird mit der Securitas versucht dies zu kontrollieren so gut es geht.

S. 44, Zuschlagsentscheid

Roger Erni möchte wissen ob es bereits mehr Informationen über den Entscheid gibt.

Matthias Senn erklärt, dass der Entscheid momentan noch nicht getroffen ist.

S. 47, 5.3.2 Projekt K4 Kriens, Zentrum

Maurus Frey warnt, Hände weg von den Bäumen im Bellpark, es dürfen keine Bäume im Bellpark gefällt werden.

Cyrrill Wiget erklärt, dass die Allee im Bellpark bereits realisiert ist. Es wurden aber keine Bäume gefällt sondern einfach zurückgeschnitten.

Für Judith Mathis ist es sehr wichtig, dass das Projekt K4 Kriens, Zentrum so realisiert wird. Die Beruhigung dieser Strasse ist wichtig und der Gemeinderat muss sich dafür einsetzen Es darf nicht vorkommen, dass nachher gesagt wird der Kanton hat nun halt anders entschieden.

Cyrrill Wiget bestätigt, das Anliegen ist aufgenommen und verstanden worden. Der Gemeinderat will dies durchsetzt. Der Kanton wird hoheitlich planen. Die Diskussion mit dem Kanton muss geführt werden und ist auch wichtig, mit dem Kanton sind Abmachungen vereinbart worden an den er sich zu halten hat. Das K4 und Obernau wird nur akzeptiert, wenn auch im

Zentrum der Verkehr geregelt ist und im Kanton wird erst geplant, wenn in Kriens ja zu diesem Projekt gesagt wurde.

S. 48, Etappierung

Esther Bieri möchte auf dieser Seite die SVP-Fraktion auf die Übersicht aufmerksam machen, dass eine Etappierung bereits geplant ist.

S. 52, 6.2 Finanzierungsmodelle für Mittelbeschaffung

Roger Erni stellt die Frage ob die Bevölkerung über die Desinvestitionen informiert und ob Massnahmen wie die Steuererhöhung aufgezeigt werden. Lösungen wie der Verkauf des Grundstücks Bosmatt, muss man aufzeigen.

S. 53, 6.3 Wachstum dank Entwicklung

Wenn Einwohner von Kriens, so Maurus Frey, wegen den Überbauungen weg ziehen, nach den Bauarbeiten aber wieder zurückkommen möchten, können sich diese die neuen Wohnungen leisten?

Matthias Senn antwortet, dass der Preis bei Neubauten immer eine Frage ist. Eine Baugenossenschaft wurde aber gegründet und es wird erhofft, dass die bezahlbare Wohnungen bevorzugen.

S. 50, 6. Finanzielle Auswirkungen

Paul Winiker möchte noch anmerken, dass heute über das Projekt an sich diskutiert wird, im Herbst wird dem Einwohnerrat ein B&A unterbreitet. Momentan ist noch nichts definitiv wie das Projekt finanziert wird, im Herbst wird dann mit den aktuellen Zahlen gerechnet. In der Diskussion hat der Gemeinderat positive und innovative Rückmeldungen erhalten, der Dank geht auch an Stephan Buser für das im Auge behalten der Machbarkeit. Bei diesem Projekt werden 130 Millionen mobilisiert und nur ein kleinerer Teil von 46 Millionen muss die Gemeinde selber zahlen. Es wird Zustimmung finden, nicht zuletzt auch wegen den Wohnungen. Die Variante nichts zu machen besteht, ist aber sicher die schlechteste. Es sind sich alle einig, das Volk wird den Spagat machen. Es darf nicht vergessen werden, dass so oder so ein Loch im Finanzhaushalt entsteht. Entweder wird man sich für die Sanierung entscheiden oder aber für die hohen Investitionen. Diese Varianten fordern eine Entscheidung, will man Neues mit hohen Kosten oder das Alte behalten und laufend für viel Geld sanieren. Für beide Varianten müssen weitere Anstrengungen getätigt werden. Wie kann man Gelingens-Bedingungen schaffen, damit das Volk ja sagt. Dies gilt nun heraus zu finden. Die Finanzierung muss an Banken und am Volk genau aufgezeigt werden, auch unangenehme Themen müssen diskutiert sein. Wobei die laufende Rechnung in den nächsten Jahren kaum verändert wird. Momentan ist dieser Planungsbericht bloss ein Prospekt; der Preis ist dann später eine Frage. Nichts machen ist aber sicher die schlechteste Variante, da gutes Geld in den Sand gesetzt wird. Der Nutzen der betroffenen Grundstücke kann mit diesem Projekt um einiges erhöht werden.

5.1 Bericht Postulat Piazza: Zwischenlösung für Zentrumsräumlichkeiten
Nr. 168/10

Gemäss Martin Heini ist das Postulat im Kompetenzbereich des Gemeinderates, deshalb gibt es keine Abstimmung.

Daniel Piazza dankt dem Gemeinderat für die Anstrengungen und Stephan Buser für das Verfassen dieses Berichtes. Auf die Zwischenlösungen muss Wert gelegt werden, Kenntnis darüber zu haben ist notwendig.

Martin Heini stellt fest, nachdem der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Gemeinderats liegt, gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

5.2 Bericht Postulat Kaufmann: Redimensionierung des neuen Pilatussaals Nr. 209/11

Nach Martin Heini ist das Postulat im Kompetenzbereich des Einwohnerrates, daher gibt es eine Abstimmung.

Christine Kaufmann-Wolf dankt für die Prüfung des Postulats. Mit dem neuen B+A wurde das Anliegen einer Redimensionierung des neuen Pilatussaals nicht nur geprüft sondern bereits in den Planungsbericht umgesetzt. Leider fehlen im B+A Angaben zur Technik. Die Sprechende geht davon aus, dass der neue Saal mit einer soliden Grundinfrastruktur ausgestattet wird. Nicht zu viel und nicht zu wenig Technik! So können die Veranstalter ihre speziell benötigte Infrastruktur wie Licht und Audio selber dazu mieten. Das hat folgende Vorteile:

- es ist günstiger für die Gemeinde
- die Anlagen für Licht und Audio sind zeitgerecht und entsprechen den Bedürfnissen
- kein Risiko, dass die Saaltechnik bereits nach wenigen Jahren wieder veraltet ist

Matthias Senn bestätigt, dass die Infrastruktur Fr. 400'000.00 bis Fr. 500'000.00 kosten wird. Es wird eine gute und bessere Infrastruktur, als heute vorhanden, geben aber nicht eine super teure Anlage. Der Sprechende ist derselben Ansicht, dass allenfalls die Veranstalter Zusatzmaterial anmieten können, wenn diese mehr brauchen oder wollen.

Gemäss Martin Heini beantragt der Gemeinderat mit dem vorliegenden Bericht, das Postulat als erledigt abzuschreiben. Da das Postulat im Kompetenzbereich des Einwohnerrates ist, wird darüber abgestimmt.

Abstimmung über die Abschreibung des Postulats Kaufmann: Redimensionierung des neuen Pilatussaals (Nr. 209/11):

Das Postulat wird mit 32:0 Stimmen abgeschrieben.

Aakti, Brahim	ja
Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	ja
Bienz, Viktor	ja
Bieri, Esther	ja
Camenisch, Räto	ja
Erni, Roger	ja
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	ja

Frey, Maurus	ja
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	ja
Günter, Michael	ja
Hahn, Alex	ja
Heiz, Martin	ja
Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Kloter, Yanik	ja
Koch, Patrick	ja
Mathis-Wicki, Judith	ja
Meyer, Pascal	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Piazza, Daniel	ja
Portmann, Peter	ja
Schmid, Rolf	ja
Schwizer, Roland	ja
Takacs, Fabian	ja
Tanner, Beat	ja
Trüb, Paul	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Wicki Roth, Verena	ja
Zosso, René	ja

5.3 Bericht Postulat Kaufmann: Sponsoring-Partner für das Projekt Schappe Süd Nr. 003/12

Laut Martin Heini ist das Postulat im Kompetenzbereich des Gemeinderates, weshalb es keine Abstimmung gibt.

Für die Beantwortung des Postulats dankt Christine Kaufmann-Wolf. Das Postulat wurde vom Einwohnerrat einstimmig überwiesen. Bei der Beantwortung hatte der Gemeinderat mit sehr wenigen Worten Stellung genommen und das Postulat als erledigt bezeichnet. Die Sprechende war bereits bei der Überweisung angenehm überrascht, dass der Gemeinderat die Überweisung empfahl. Damals musste die Sprechende über die Begründung zum Postulat schmunzeln, der Gemeinderat schrieb, dass die Sponsoring Idee kreativ und auch sehr optimistisch sei. Damals fragte sie sich, ob sich der Gemeinderat überhaupt ernsthafte Möglichkeit von Sponsoring in Betracht ziehen wird. Man kann sich nun anhand diesen Worten und der jetzigen Beantwortung im B+A schon folgendes fragen: Hat der Gemeinderat damals das Postulat nur überwiesen, weil eine Überweisung weniger Aufwand und einfacher war, als eine Ablehnung. Denn bei einer Ablehnung hätte der Gemeinderat mit guten Argumenten auf mehreren Seiten sich zu rechtfertigen, wieso er gegen eine solche Mittelbeschaffung ist. Dies wäre eine schwierige und aufwändige Begründung geworden. Die Beantwortung, welche auf der Seite 64 im B+A steht, wirft Fragen auf! So heisst es, dass der Gemeinderat keinen Vorteil in einem PPP-Modell sieht. In diesem Vorstoss hat die Sprechende ausdrücklich vermerkt, dass ein PPP-Modell weder beabsichtigt noch gewünscht wird. Christine Kaufmann-Wolf wünscht nicht die Privatisierung der Musikschule und Ausverkauf der Kultur und Jugend. Die „Krienser Aufgaben“ dürfen nicht abgegeben werden. Zudem ist die Sprechende der Ansicht, dass die Mietkosten schlussendlich bei einem Privatinvestor viel höher sind. Denn ein Investor will schliesslich eine Rendite. Es scheint, als nehme der Gemeinderat den Zweck des Sponsoring nicht ganz ernst. Begreiflicherweise hat der Gemeinderat nicht die nötige Kapazität um selber eine Sponsoring Suche zu starten. Selbstverständlich kann auch nachvollzogen werden, dass eine Sponsoring Suche einfacher ist, wenn das Gesamtprojekt vom Stimmbürger angenommen wurde. Doch spätestens dann müsste die bereits vorbereitete Gewinnung von

Sponsoring Partner starten. Der Kanton Basel-Land setzt diese Mittelbeschaffung bereits seit längerer Zeit aktiv um. Sogar ein Leitfaden für die eigenen Verwaltungsabteilungen auf der Homepage wurde aufgeschaltet, auf welcher man auch lesen kann, was Sponsoring in Verwaltungen bedeuten. Das Bundesamt für Kommunikation definiert Sponsoring und Werbung so: „Werbung macht man für Produkte mit seinen tollen Eigenschaften, das man verkaufen will. Sponsoring hingegen eignet sich nicht, wenn man für ein Produkt Reklame machen will.“ Beim Sponsoring darf nur der Name eines Unternehmens oder die Marke eines Produkts genannt werden, mehr ist nicht zulässig. Also kurz gesagt, Sponsoring dient dem Imagegewinn einer Firma, Werbung macht man für ein bestimmtes Produkt. Ein Unternehmen kann sich z.B. als Kulturförderer positionieren oder versuchen, sein Image in der Öffentlichkeit zu verändern. Auch Sponsoren, welche nicht Geld sondern anderes anzubieten haben, sind gern gesehene Partner. Z.B. mit:

- Zurverfügungstellung von Rohstoffen
- Know-how
- Bau- und Fertigungskapazitäten oder Infrastrukturen- bzw. Präsentationsmaterial

Mögliche Sponsoring-Partner können aus der Instrumentenindustrie, der Akustik oder Licht und Ton kommen. Der letzte Arbeitgeber der Sprechenden hat dies oft umgesetzt. Beispiele:

- Sponsoring der Ruderboote bei Ruderclubs
- Sponsoring von Kindervorstellungen im Luzerner Theater
- Brünigbahn
- Bus

Andere sehr bekannte Beispiele sind:

- Monte Rosa SAC-Hütte, diese Hütte ist vor allem dank Sponsoring entstanden.
- Velos, welche zu mieten sind (Migros, Barcley, etc.)
- Vita-Parcours (Zürich-Versicherung)
- Schweizer Familie - Feuerstelle
- Kambly-Bähnli auf die Marbacheregg
- Open-Air-Kino: Sponsoring der Filme

Es ist auch möglich Stiftungen anzuschreiben wie z.B. Jules Grüter-Stiftung. Mit einer aktiven Zusammenarbeit von Sponsoren vergibt sich die Gemeinde nichts. Es findet kein Ausverkauf der Schappe-Süd statt. Mit diesem Vorstoss wollte die Sprechende eine finanztechnische Optimierung des Gesamtprojekts. Das Postulat ist im Kompetenzbereich des Gemeinderates und gilt somit als erledigt. Die Sprechende hingegen findet es sehr schade, dass der Gemeinderat die Forderung im Postulat weder geprüft noch versucht hat, dieses zu erfüllen. Sie möchte nicht, dass die Sponsoring Idee vom Tisch ist. Ihre Meinung ist, dass alle legalen und erfolgreichen Mittelbeschaffungen, vor allem für das Schappe Süd ergriffen werden sollten. Kriens kann es sich nicht leisten, auf solche Beiträge zu verzichten.

Matthias Senn gibt zu, dass der Bericht zu diesem Postulat grob erklärt ist. Momentan mussten einige grössere Projekte zum Baubeginn gebracht werden, welche Vorrang hatten. Wenn aber das Ja vom Volk kommt, wird man dann weiter schauen. Im November wird nicht ein neuer Planungsbericht, sondern der Baukredit unterbreitet werden.

Nachdem der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Gemeinderats liegt, gilt es mit diesem Bericht als erledigt, stellt Martin Heini fest.

Anträge gemäss Art. 28a GeschOER

Antrag SVP: Baukredit in zwei separaten B+A's vorlegen

Die SVP fordert den Gemeinderat auf, den Baukredit für „Zukunft Kriens – Leben im Zentrum“ in zwei separaten B+A's dem Einwohnerrat vorzulegen.

1. Teil umfasst die Etappe 2 „Teiggi und Gemeindehausareal“ sowie die Etappe 4 „Pilatus“
2. Teil umfasst die Etappe 1 „Eichenspes“ sowie die Etappe 3 „Schappe Süd“

Michael Günter bekennt sich zu den Vorwürfen, dass sich die SVP-Fraktion bislang nicht positiv für das Schappe Süd ausgesprochen hat. Möchte aber klarstellen, solange eine verantwortungsbewusste Finanzierung garantiert ist, wird die SVP-Fraktion auch dieses Projekt unterstützen.

Für Erich Tschümperlin braucht es diesen Antrag nicht.

Abstimmung Antrag SVP (Baukredit in zwei separaten B+A's vorlegen):
Der Antrag wird mit 24:8 Stimmen abgelehnt.

Aakti, Brahim	nein
Berger, Rita	nein
Bienz, Bruno	nein
Bienz, Viktor	nein
Bieri, Esther	nein
Camenisch, Räto	ja
Erni, Roger	nein
Fässler, Peter	nein
Fluder, Hans	ja
Frey, Maurus	nein
Graber, Kathrin	nein
Graf, Alfons	ja
Günter, Michael	ja
Hahn, Alex	nein
Heiz, Martin	ja
Kaufmann-Wolf, Christine	nein
Kloter, Yanik	nein
Koch, Patrick	ja
Mathis-Wicki, Judith	nein
Meyer, Pascal	nein
Nyfeler, Nicole	nein
Piazza, Daniel	nein
Portmann, Peter	ja
Schmid, Rolf	nein
Schwizer, Roland	nein
Takacs, Fabian	nein
Tanner, Beat	nein
Trüb, Paul	ja
Tschümperlin, Erich	nein
Urfer, Mario	nein
Wicki Roth, Verena	nein
Zosso, René	nein

Der Gemeinderat beantragt, den vorliegenden Planungsbericht „Zukunft Kriens – Leben im Zentrum“ zur Kenntnis zu nehmen.

Roger Erni stellt den Antrag der FDP-Fraktion den Planungsbericht zustimmend zur Kenntnis zu nehmen.

Michael Günter nimmt die Ablehnung des Antrages zur Kenntnis.

Abstimmung Antrag FDP (Planungsbericht zustimmend zur Kenntnis nehmen) gegenüber Antrag SVP (Planungsbericht ablehnend zur Kenntnis nehmen) oder Antrag des Gemeinderates (Planungsbericht neutral zur Kenntnis nehmen):
Der Antrag der FDP wird mit 24 Stimmen angenommen, der Antrag der SVP erhält 8 Stimmen und der Antrag des Gemeinderates 0.

Aakti, Brahim	FGK: zustimmend
Berger, Rita	FGK: zustimmend
Bienz, Bruno	FGK: zustimmend
Bienz, Viktor	FGK: zustimmend
Bieri, Esther	FGK: zustimmend
Camenisch, Rätö	SVP: ablehnend
Erni, Roger	FGK: zustimmend
Fässler, Peter	FGK: zustimmend
Fluder, Hans	SVP: ablehnend
Frey, Maurus	FGK: zustimmend
Graber, Kathrin	FGK: zustimmend
Graf, Alfons	SVP: ablehnend
Günter, Michael	SVP: ablehnend
Hahn, Alex	FGK: zustimmend
Heiz, Martin	SVP: ablehnend
Kaufmann-Wolf, Christine	FGK: zustimmend
Kloter, Yanik	FGK: zustimmend
Koch, Patrick	SVP: ablehnend
Mathis-Wicki, Judith	FGK: zustimmend
Meyer, Pascal	FGK: zustimmend
Nyfeler, Nicole	FGK: zustimmend
Piazza, Daniel	FGK: zustimmend
Portmann, Peter	SVP: ablehnend
Schmid, Rolf	FGK: zustimmend
Schwizer, Roland	FGK: zustimmend
Takacs, Fabian	FGK: zustimmend
Tanner, Beat	FGK: zustimmend
Trüb, Paul	SVP: ablehnend
Tschümperlin, Erich	FGK: zustimmend
Urfer, Mario	FGK: zustimmend
Wicki Roth, Verena	FGK: zustimmend
Zosso, René	FGK: zustimmend

Martin Heini liest den ***Kenntnisnahmetext*** vor:

Der Einwohnerrat der Gemeinde Kriens nimmt gestützt auf § 29, Abs. 1 lit. d. der Gemeindeordnung der Gemeinde Kriens vom 13. September 2007 den **Planungsbericht Nr. 039/2013 «Zukunft Kriens – Leben im Zentrum»** zustimmend zur Kenntnis.

Das Postulat Kaufmann Nr. 209/11: «Redimensionierung des neuen Pilatussaals» wird als erledigt abgeschrieben.

Der Dank gilt dem Sachverständigen Stephan Buser.

6. Bericht dringliches Postulat Schwizer: Informatik-Strategie / Projekt SIDOK Nr. 032/13

Roland Schwizer dankt dem Gemeinderat für den ausführlichen Bericht, der nun im zweiten Anlauf einen umfassenden Überblick über das Projekt SIDOK verschafft. Wobei im Bericht eine erste Aufklärung erfolgte: Das Projekt SIDOK ist kein Projekt, sondern lediglich eine Anhäufung von Teilprojekten, die der Informatik-Struktur der Gemeinde Kriens ein neues, modernes Gesicht verschafft. Dies konnte man aus diesem Bericht lesen. Der Bericht zeigte aber auch auf, dass im Informatikbereich der Gemeinde Kriens eine desolante Planung bzw. Nichtplanung vorherrscht. Denn trotz gegenteiliger Meldung des Gemeinderates, dass eine übergeordnete Gesamt-IT-Strategie vorhanden sei sind einige Sachen schief gelaufen. Wie kann es sonst sein;

- dass man kurzfristig feststellt, dass der Service-Vertrag für die Telefonanlage nicht erneuert werden kann. Anschliessend musste unter enormen Zeitdruck eine Lösung gefunden werden, die sowohl bisherige und neue Technologien beinhaltet. Die CVP-Fraktion geht davon aus, dass dieser Zeitdruck einiges an Mehrkosten generiert hat.
- dass die Schulen, die Heime und die Verwaltung jeweils einzelne und unabhängige Informatik-Lösungen und dementsprechend teure Lösungen im Einsatz hatten.
- dass keine laufende Bedarfsanalyse der Informatik erfolgte, damit die Ersatzbeschaffung der Telefonanlage nicht in dieser Form hätte abgewickelt werden müssen.
- dass offenbar nur aufgrund der Pensionierung eines IT-Verantwortlichen in den Schulen der Stein ins Rollen gebracht wurde, die IT der Nutzergruppen zusammen zu schliessen.
- dass Mitarbeiter der IT-Abteilung Kriens in der schnelllebigen Zeit der Informatik während 10 Jahren keine Weiterbildung in ihrer Haupttätigkeit absolvierten.
- dass ein externer IT-Projektleiter den bestehenden Informatik-Mitarbeitern beschränktes Fachwissen attestiert und diese Mitarbeiter für eine Netzwerk-Betreuung nicht geeignet scheinen.

Die CVP-Fraktion stellt fest, dass die Informatik-Abteilung der Gemeinde Kriens für die Regiebetriebe wie Heime, Schulen und Verwaltung keine führende Funktion übernommen hat, beziehungsweise keinen übergeordneten Auftrag der politischen Leitung erhalten hat. Aufgrund der fehlenden Gesamtstrategie wurde nun das Projekt SIDOK ins Leben gerufen. Die gesamte Telefonie wurde als Teilprojekt unter diesem Namen abgewickelt. Ein weiteres Projekt im Umfeld von SIDOK ist die Zusammenlegung der Server-Infrastruktur mit der Gemeinde Emmen. Auch hier wurde nach Erachtens des Sprechenden die nächstbeste Lösung in Anspruch genommen. Denn eine eigenständige Lösung wurde erst gar nicht in Betracht gezogen. Abklärungen mit Luzern wurden mündlich getätigt und verliefen sich im Sand. Weitere Möglichkeiten wurden nicht geprüft. Man wirft sich nun in die rettenden Arme von Emmen. Emmen soll die Lösung der Informatik-Sorgen bringen. Kriens tätigte bereits Investitionen in die Infrastruktur, damit Tatsachen geschaffen werden. Bei einem Ausstieg aus diesem Projekt besteht bereits die Drohung einer grossen Nachinvestition. Gemäss Gemeinderat sei es aber immer noch möglich, aus diesem Projekt auszusteigen und andere Lösungen zu finden. Deshalb kommt nun die Beratungsfirma Price Waterhouse ins Spiel, die abklären soll, in welcher rechtlichen Form die Zusammenarbeit der beiden Gemeinden erfolgen soll, damit alle Parteien zufriedengestellt werden können. Die Kosten für diese Beratung sind noch in keiner Rechnung erschienen, dürfte aber sicherlich noch zu Diskussionen Anlass geben. Die Fraktion stellt fest,

dass die Neugestaltung der Serverumgebung ein Zukunft gerichtetes Projekt ist, das Vereinfachungen und Einsparungen im Unterhalt und in der Bedienerfreundlichkeit bringen wird. Doch auch hier sind Fallstricke ausgelegt, die berücksichtigt werden müssen:

- Bernhard Bieri von extraAct GmbH ist Projektleiter und Vater dieser IT-Struktur. Sämtliches Informatik-Wissen dieses Projekts liegt bei ihm. Wie wird dieses Wissen konserviert? Wird Herr Bieri der künftige Informatik-Chef oder wird er als externer die Informatik von Emmen und Kriens leiten? Das Know-how ist auf diese Person ausgerichtet. Bei einer längeren Krankheit, einem Unfall mit einer länger dauernden Absenz des Projektleiters kann die Umsetzung des Projektes nicht weitergeführt werden.
- Sämtliches Informatik-Wissen von Kriens wird ausgelagert. Die Personalanalyse hat ergeben, dass zu wenig Informatik-Wissen vorhanden ist, um in diesem Netzwerk mitzuarbeiten. Kriens wird künftig auf Gedeih und Verderben externen Stellen ausgeliefert sein.
- Da in Kriens praktisch kein Bedarf an IT-Personal mehr vorhanden ist, müsste der Personalbestand angepasst werden.
- Im Bericht sind die jährlich wiederkehrenden Kosten nicht aufgeführt.

Für den Bericht und Antrag, welcher der Gemeinderat dem Einwohnerrat vorlegen wird, wünscht der Sprechende, dass folgende Punkte geklärt werden:

- Was geschieht mit dem bestehenden Personal, sind Exit-Strategien definiert?
- Wie wird sichergestellt, ungeachtet der rechtlichen Zusammenarbeit, dass ein gewisses Informatik-Wissen in der Gemeindeverwaltung von Kriens verbleiben wird?
- Mit welchen wiederkehrenden Kosten ist künftig zu rechnen?
- Welche Alternativen bestehen zur geplanten Zusammenarbeit?

Und allgemein hat die Fraktion den Wunsch, dass bei ähnlichen Projekten der Informationsfluss zwischen Gemeinderat und Einwohnerrat besser funktioniert.

Paul Winiker bedankt sich für die Ausführungen. SIDOK sind einzelne Projekte, welche zusammenhängend ausgeführt werden. Es ist eine Nachholung von Ersatzinvestitionen, die nun nötig waren. Die Kritik an den Insel Lösungen nimmt man entgegen. Es muss jedoch beachtet werden, dass eine Gesamt Strategie für ca. 1'000 Nutzer gemacht wurde und die Gefahr, dass das Licht ausgeht, wenn man nichts macht, da war. Die Anforderungen an die heutige Informatik sind sehr hoch. Das Steueramt arbeitet nun papierlos dafür mit 2 Bildschirmen, wenn nicht alles funktioniert, können die Mitarbeiter nach Hause gehen. Auch in den Heimen wird immer mehr elektronisch gearbeitet. Die Medikamente-Pläne werden heute elektronisch verfasst und bearbeitet. Überall wird mit der Informatik gearbeitet und immer mehr Applikationen werden benötigt. Die Information im Einwohnerrat hätte besser laufen können. Die Telefon- und Computeranlage musste aber gemacht werden, dass überhaupt noch alles läuft. Es wurden laufend Ersatze gemacht, im Unterhalt teurere mit günstigeren Geräten ersetzt. Mit diesen Investitionen ist man weiterhin auf Kurs. Das Sparpaket wurde von der FGK genehmigt und der Kredit für 1,3 Millionen gesprochen. So konnte man diese Investitionen tätigen, die Insel-Lösungen aufheben und die Schulhäuser vernetzen. 100 lokale Drucker wurden entsorgt, welche Strom und teure Patronen brauchten. Heute ist man technisch der Planung drei Schritte voraus, organisatorisch jedoch drei Schritte hinterher. Die drei Mitarbeiter in der Informatik möchte man so nicht weiterführen, Zusammenschlüsse werden nun gesucht. Es ist geplant ein Gemeindeverband mit Emmen vorzuschlagen um das Know-how zu behalten. Die Grundlage dafür hat man gemacht, im Herbst wird im Einwohnerrat darüber beraten.

Für die FGK spricht Roger Erni, welcher feststellt, dass über das Projekt SIDOK in den letzten Monaten sehr viel diskutiert wurde. Fakt ist; die FGK wurde im Januar 2012 während 50 Minuten und im Mai 2012 während 3 Stunden über das Projekt informiert. Auch im Juni 2012 war dieses Thema wiederum über eine Stunde in der FGK Sitzung aktuell. Die Dringlichkeit und der Beginn der Arbeiten zum Projekt SIDOK waren unbestritten. Für die Zukunft wünscht man sich aber, bei gleichen Projekten, mehr Sensibilität seitens des Gemeinderates. Die Kommission ist gespannt auf die kommenden Diskussionen zu diesem Thema. Erstens im Parlament der SIDOK-Partnergemeinde Emmen und dann im November/Dezember wiederum beim Einwohnerrat in Kriens. Auch aufgekommen ist und zu diskutieren gilt es, die Rolle der FGK. Es ist mitunter die Aufgabe der Kommission nachzufragen und besser zu analysieren. Die FGK wird dies in der Herbstsitzung aufnehmen und allenfalls erneut Controlling Aufgaben übernehmen. Dies ist nicht nur für die ICT Strategie von Kriens ein wichtiges Postulat, sondern auch für die Definition der Rolle der FGK.

Für die CVP-/JCVP-/GLP-Fraktion möchte Rolf Schmid wissen, da mit Bernhard Bieri hohe Kosten aufkommen, ob keine Submission gemacht werden muss.

Für die SVP-Fraktion spricht Peter Portmann. Über das Projekt SIDOK wurde in den letzten Monaten sehr viel diskutiert, kritisiert und aufgeklärt ins besonderen in der FGK. An der FGK Sitzung vom 15. Mai 2013 wurde die Kommission nochmals über den Stand des Projektes und die Kosten orientiert. Am 23. Januar 2012 wurde die Kommission vom Projektleiter Bieri ausführlich über das geplante Projekt orientiert. Offenbar funktioniert die Kommunikation zwischen dem Kommissionsmitglied und der Fraktion innerhalb der CVP nicht. Spätestens bei der Budgetdebatte hätte die CVP einschreiten sollen. Auch die CVP hat das SIDOK durchgewunken. Darum versteht die SVP-Fraktion die ganze Aufregung um das Projekt SIDOK nicht. Die Zusammenarbeit mit Emmen ist der richtige Schritt in die richtige Richtung. Informatik ist nun einmal ein Massengeschäft und es bleiben nur zwei Möglichkeiten: Outsourcing oder Zusammenarbeit. Ein Kollege aus dem Grosstadtrat hat kürzlich gesagt, dass die Stadt gar kein Interesse an einer Zusammenarbeit mit den Agglomerationsgemeinden habe.

Die FDP-Fraktion hat einige Fragen offen, berichtet Roger Erni. Warum wurde dieses Projekt dem Einwohnerrat nicht vorgelegt? Und warum vermag die Gemeinde mit den rasante ICT-Entwicklungen nicht Schritt halten? Mit diesen Schlagworten beginnt die Geschichte: Dringender Ersatzbedarf bei Telefonanlage, dem Nachholbedarf bei Infomittel und der Organisation der ICT. Die Folge, Teilprojekte bildeten sich, welche kreditrechtlich nicht zusammenhängen. Diese vier Eckpfeiler bilden sowohl die ICT Strategie wie auch die vier Projekte:

- Integration ICT und aller Bereiche
- Vernetzung aller Standorte
- Modernisierung der Telekommunikation-Infrastruktur
- Rechenzentrum und Netzwerk

Ebenso wichtig erscheint der Fraktion als bildungsfreundliche Partei ein 5-ter Eckpfeiler, welcher in diesen Projekten vergessen ging. Diese Teilprojekte wurden vom Gemeinderat gutgeheissen. Auch wurden diese Teilprojekte in die jeweiligen Voranschläge übernommen und vom Einwohnerrat genehmigt. Keine Strategie zu Beginn, die Folge davon war keine Gesamtbeschaffung sondern eine Schritt für Schritt-Investition im Wert von über 2 Millionen Franken. Richtig ist aber, dass der Gemeinderat den Einwohnerrat besser hätte informieren sollen auch Zwischeninfos wurden versäumt, gesteht Paul Winiker ein. Und trotzdem will der Sprechende aufzeigen, dass im Januar 2012 die FGK über das Projekt informiert wurde und die dort vorgestellte IT-Strategie gutgeheissen wurde. Sinnigerweise gab es dort nur eine Frage, wie

hoch sich die Kosten pro Arbeitsplatz belaufen, wollte dazumal die CVP wissen. Am Schluss nach knapp 45 Minuten dankte Simon Konrad an Bernhard Bieri für seine Äusserungen und wünschte viel Glück für die Realisierung des Projektes. Zum heutigen Zeitpunkt sind rund 75 % der Teilprojekte realisiert und die Systeme funktionieren. Die FDP-Fraktion hat und hatte grosses Vertrauen in den Gemeinderat und in die Projektleitung unter Bernhard Bieri. Nun zum 5. Eckpfeiler, der SIDOK Projektleiter Bieri stellte fest, dass in der Gemeinde Mitarbeiter arbeiten, welche der rasanten Entwicklung im ICT-Bereich nicht mehr gewachsen sind. Die Fraktion will Mitarbeiter, welche ICT mässig mit dem enormen Tempo Schritt halten können. Das braucht Investitionen in die Aus- und Weiterbildung. Die Fraktion regt an, dass die Gemeinde prüfen soll einen Informatiker, einen Mediamatiker oder einen Informatikpraktiker auszubilden. Die Gemeinde Luzern bildet drei Informatiker aus, die Gemeinde Emmen zwei und Malters einen Infopraktiker im ICT Bereich. Da würde sich die Gemeinde Kriens z.B. mit einem Infopraktiker gut machen. Auf dass die ICT in der Gemeinde Kriens in Zukunft gedeihen möge.

Die SP-/Juso-Fraktion, Sprechender ist Brahim Aakti, dankt in erster Linie dem Postulanten. Dank dem dringlichen Postulat Schwizer wurde der Gesamt-Einwohnerrat über das grosse Projekt informiert. Wie es aussieht, ist das Projekt auf Kurs und bei möglichen Problemen sind Fachleute gefragt und nicht Politiker. An dieser Stelle gebührt allen Beteiligten ein Dank für die gute und weitsichtige Arbeit. Einige Fragen stellen sich trotzdem: Warum hat der Gemeinderat bei einem solchen Projekt mit einem Investitionsvolumen von über 2 Millionen Franken nicht früher den ganzen Einwohnerrat informiert. Nachdem über 75 % aller Teilprojekte realisiert sind, plant der Gemeinderat im 2. Semester 2013 einen B&A vorzulegen. Der Fraktion ist klar, dass die FGK informiert wurde. Aber bei solch grossen Projekten ist es mehr als nur angebracht, den Einwohnerrat zu informieren und nicht nur die vorberatende Fachkommission! Im Bericht zum Postulat führt der Gemeinderat aus, dass dank der Desktop Virtualisierung weniger Support vor Ort notwendig sein wird und zusätzlich auch Betreuungsaufwand dank der Harmonisierung der Software sinken wird. Welche Auswirkungen haben diese Verbesserungen auf das Personal? Müssen Mitarbeitende entlassen werden? Ist ein Sozialplan vorhanden? Ebenfalls ist unklar, wie der Kostenteiler festgelegt wird, d.h. welchen Kostenanteil übernehmen die Schulen und welchen die Verwaltung? Eine weitere Frage bezieht sich auf die Beauftragung der Consulting-Firma PWC. Warum musste eine externe, vermutlich teure Beratungsfirma ins Projekt einbezogen werden bzw. warum war es nicht ausreichend, die internen Ressourcen zu nutzen? Und die letzte Frage bezieht sich auf den Terminplan. Im Erachten der Fraktion ist dieser sehr sportlich! Ist er auch realistisch? Der Sprechende dankt dem Gemeinderat im Voraus für die Beantwortung dieser Fragen und hofft, dass die FGK in Zukunft periodisch mit Informationen zum Projekt versorgt wird, so dass sie das Projekt nah und kritisch begleiten kann.

Die Grüne-/JG-Fraktion, teilt Erich Tschümperlin mit, dankt dem Gemeinderat für den ausführlichen Bericht. Nun stellen sich einige Fragen und es gilt daraus Lehren zu ziehen.

- Was passiert mit dem heutigen Personal? Was passiert mit den Mitarbeitern, welche zusammen mit der neuen Infrastruktur nicht mehr eingesetzt werden können? Hier braucht es eine rechtzeitige Planung und Entwicklung der Mitarbeiter, damit man Perspektiven aufzeigen kann.
- Dass der Gemeinderat reagieren musste, damit die Gemeinde weiterhin funktioniert und erreichbar bleibt, ist unbestritten. Es ist auch unbestritten, dass die bestehende IT- und Telefoninfrastruktur total veraltet ist und zwei weitere Altlasten zum Vorschein kommen, wie so viele geerbt wurden. Auch hier wurden Finanzkennzahlen in den vorherigen Legislaturen geschont, weil schlicht und einfach der Unterhalt und die Erneuerung nicht ge-

- macht wurden. Darum hat der jetzige Gemeinderat schlechte Karten, er kann sich keine Lorbeeren verdienen, ganz im Gegenteil.
- Andererseits sind ICT-Projekte diejenigen Projekte mit dem grössten Disaster-Potential. Darum ist es die Pflicht des Einwohnerrates hier genau hinzuschauen und kritische Fragen zu stellen. Da ist sich der Sprechende mit Roland Schwizer einig.
 - Was zu denken gegeben hat, ist die Tatsache, dass solch grosse Brocken (Ersatz IT-Infrastruktur, Informatikstrategie) ohne B&A oder Planungsbericht im Budget pauschal bewilligt werden „müssen“. Das ist für die Fraktion ein Problem. Sie sind nicht in der Lage alle grossen Budgetposten qualifiziert zu beurteilen ohne weitere Unterlagen. Entsprechende Budgetposten einfach zu streichen ist ja wohl auch keine sinnvolle Lösung. Wesentliche Geschäfte einfach zu blockieren, wäre für die Gemeinde ein Disaster.
 - Der Einwohnerrat sollte in Zukunft bei grossen und strategischen Projekten mitgenommen werden – auch wenn er gemäss Reglement dazu nicht verpflichtet ist. Nur allein die zuständige Kommission zu informieren reicht in diesem Fall nicht aus. Die Tatsache, dass im Rahmen dieses Projekts neu Körperschaften gegründet werden müssen, mehrere Mitarbeiter einschneidend betroffen sind, dass es sich um ein mehrjähriges Projekt handelt, all dies macht einen Bericht oder Planungsbericht notwendig. Ohne diesen gibt es Fragen, Gerüchte und ein ungutes Gefühl und Diskussionen.
 - Den Aufruf von Roger Erni, für mehr Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter, unterstützt die Fraktion voll und ganz, jedoch nicht nur bezogen auf den IT Bereich. Der Gemeinderat wird ermuntert dies ins nächste Budget aufzunehmen. Die Unterstützung der Grünen / Jungen Grünen und Roger Erni sind dem Gemeinderat sicher.

Für Daniel Piazza gibt es zwei Gründe für dieses Problem, den Rück- und den Ausblick. Zuerst möchte er den Rückblick anschauen. Der Servicevertrag war abgelaufen. Es war sehr riskant, dass es der Gemeinderat soweit kommen liess. Der Gemeinderat hat dann zwar reagiert, aber die Finanzreglemente und Finanzkompetenzen mindestens gereizt um das ganze weiterlaufen zu können. Zum Ausblick, Daniel Piazza hat ein dumpfes Bauchgefühl, er habe im Moment das Vertrauen zum Gemeinderat nicht. Denn kann das nicht auch in anderen Bereichen passieren? Wird der Gemeinderat das nächste Mal erst wieder informieren, wenn die CVP-Fraktion nachfragt? Recherchen haben gezeigt, dass sowohl der zuständige Gemeinderat in Emmen wie auch in Kriens und der Projektleiter die gleiche Parteizugehörigkeit nachgesagt oder belegt ist.

Kathrin Graber stellt fest, dass die SVP-Fraktion die einzige Partei ist, welche nicht über das Projekt SIDOK sprechen möchte. Dies ist keine Überraschung, sie unterstützen ihren Gemeinderat.

Drei Themenbereiche möchte Paul Winiker ansprechen. Die Submission, die Weiterbildung des Personals sowie die zukünftigen Kosten und Kostenträger. Die Submission wurde in der FGK dargestellt, die Bedingungen eingehalten und der Gemeinderat hat im Rahmen seiner Kompetenzen gewaltet. Man musste einen Projektleiter suchen welcher verfüg- und bezahlbar war. Zudem hat Bernhard Bieri das Know-how von Emmen mitgebracht. Das Projekt SIDOK ist eine Altlasten-Bereinigung. Verbindungen zu den Schulhäusern mussten mit Glasfaser-Kabeln hergestellt und verlegt werden. Einige solche Teilbereiche wurden erneuert. Im Postulat wird geschrieben, dass man jahrelang zu wenig in Hardware und in die Weiterbildung der Mitarbeiter investiert hat. Jedes Jahr wird jedoch ein grosser Weiterbildungsbetrag budgetiert. Nun stellt sich die Frage ob genug gemacht worden ist, im jetzigen Personal. Die Weiterführung oder Überführung des Personals wird noch gezeigt und präsentiert.

Brahim Aaktim ist nicht zufrieden mit der Beantwortung der Fragen. Der Sprechende möchte wissen, wieso die Firma PWC gewählt worden ist, wie man im Terminplan steht und ob es ein Zufall sei, dass alle beteiligten Gemeinderäte in der gleichen Partei sind.

Paul Winiker erklärt, dass die PWC gewählt worden ist, weil der Gemeinderat von beiden Gemeinden eine neutrale Firma gewünscht hat. Betreffend Zeitplan ist man mit den technischen Roll-Outs der Planung voraus, jedoch ist der organisatorische Teil im Verzug. Ende Jahr 2012, hat man es verpasst den Kredit ins Jahr 2013 zu übertragen. Es muss damit gerechnet werden im nächsten Jahr höhere Kosten zu haben als zu Beginn geplant. Nun müssen noch die Endgeräte ersetzt werden. Dass die Gemeinderäte, welche in diesem Projekt involviert sind, beide in der gleichen Partei sind, ist Zufall und kann vorkommen.

Daniel Piazza fällt es auf, dass in den Projekten von Kriens und Emmen die Gemeinderäte in gleicher Partei sind. Er möchte wissen ob das ein Zufall ist.

Paul Winiker bestätigt, dass dies ein Zufall ist und das vorkommen kann.

Kathrin Graber möchte wissen, da die Gemeinde Kriens verschiedene Partner angefragt hat, was sich dabei ergeben hat.

Laut Paul Winiker hat man für dieses Projekt Horw, den Kanton Luzern, die Arbeitsgruppe Fabi und die Stadt Luzern als Partner angefragt. Die Stadt Luzern wollte aber keine langfristigen Dienstbarkeitsverträge machen und Horw hat ein eigenes Projekt. Man wollte ein Kooperationsmodell, welches im Einwohnerrat immer wieder gewünscht wurde und auf Augenhöhe sollte verhandelt werden können. In der Zwischenzeit hat die Stadt Luzern wieder mehr Interesse an einer Zusammenarbeit.

Gemäss Martin Heini liegt der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Gemeinderates. Daher gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

7. Beantwortung Interpellation Zosso: „Bypass Luzern“ und 2. Gotthardröhre: Haltung der Gemeinde Kriens

Nr. 016/13

Martin Heini hält fest, dass die schriftliche Antwort via Extranet zugestellt wurde. Er fragt den Interpellanten, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

René Zosso wünscht die Diskussion. Die CVP-/JCVP-/GLP-Fraktion dankt dem Gemeinderat für die Beantwortung der Fragen. Wenn es nach den heutigen Plänen des Bundesamtes für Strassen ASTRA geht, wird im Jahr 2033 ein zweiter Sonnenbergtunnel in Betrieb genommen. Er soll den Nord-Süd-Transitverkehr aufnehmen, während die heutigen beiden Röhren mit den dazugehörigen Spangen zu einer eigentlichen Stadtautobahn, dem Cityring, würden. Der Verkehr durchs Zentrum von Luzern, insbesondere über die Seebrücke, soll dadurch deutlich abnehmen.

Die CVP-/JCVP-/GLP-Fraktion ist über die Antworten der Interpellation nicht besonders glücklich. Was für die Stadt Luzern auf den ersten Blick segensreich tönt, wird auch Kriens betreffen. Die Präsenz der Autobahninfrastruktur im Raum Eichhof wird massiv grösser und die Gemeinde werden über viele Jahre eine Grossbaustelle als Eingangstor nach Kriens haben. Während also die Stadt Luzern einer verkehrsrühigeren Zukunft entgegenzublicken hofft, wird man in Kriens vor allem die Nachteile des gewaltigen Vorhabens zu spüren bekommen. Und eine Lösung des eigenen Verkehrsproblems ist davon erst recht nicht zu erwarten. Hat es mit fehlenden Ressourcen zu tun, dass die Anliegen der Gemeinde Kriens beim ASTRA nicht gross zur Diskussion stehen? Oder hat man es einfach verpasst? Oder unterschätzt? Die Stadt Luzern scheint in allen wichtigen Gremien entscheidend vertreten zu sein und kann ihre Interessen an diesen Stellen einbringen. Dies ist bei Kriens offenbar nicht so der Fall. Kein Wunder also, wenn die Planung im wahrsten Sinne des Wortes über die Krienser Köpfe hinweg stattfindet. Deshalb erscheint es der Fraktion wichtig, die Strategie und die Absichten des Gemeinderates in dieser Sache zu kennen. So wie es der Antwort zu entnehmen ist, hat die Gemeinde Kriens eher eine Statistenrolle bei der Planung. Die vorgebrachten Wünsche wurden nicht wirklich berücksichtigt heisst es in der Antwort. Aber einfach seine Bedenken und Sorgen beim Krienser CVP-Ständerat zu deponieren, wie es gegenüber der Zeitung gesagt wurde, scheint der Fraktion nicht der richtige Weg.

Bezüglich Strategie verweist der Gemeinderat auf die neue Fachstelle Verkehr. Es kann aber nicht Aufgabe der neuen Fachstelle sein, die Strategie des Gemeinderates in dieser Sache zu entwickeln, sondern eher, sie umzusetzen. Die Verantwortung kann nicht delegiert werden. Es ist in der Antwort des Gemeinderates zu lesen, dass eher mit einer Verschärfung der Verkehrsprobleme zu rechnen ist und dass eine Kombination von Südzubringer und Obernau nie Thema war. Dies ist bedenklich. Genauso wie man einen Arm nach Osten plant um das Schönbühl/Mattenhofquartier zu erfassen, könnte man einen nach Westen diskutieren und damit das Zentrum von Kriens entlasten.

Es ist der Fraktion klar, dass dieses Bundesprojekt nicht ein Wunschkonzert der anliegenden Gemeinden sein kann, aber es ist trotzdem entscheidend, ob und wie sich der Gemeinderat für die Anliegen seiner Bürger einsetzt. Von vorne herein die Waffen zu strecken wird nicht zum Vorteil sein und ein Zusammengehen mit den anderen betroffenen Gemeinden ist unbedingt anzustreben. Dies hat auch der Gemeinderat erkannt. Trotzdem ist ein etwas resignierter Unterton nicht zu überhören. Mutlosigkeit oder gar Passivität hilft natürlich auch hier nicht weiter und die Fraktion denkt, es gibt noch einiges zu verbessern und zu erreichen. In den 1980er Jahren hat sich der Gemeinderat vehement dafür eingesetzt, die Lärmschutzmassnahmen am Tunnelportal zu verbessern und dies auch erreicht. Die Fraktion erwartet das gleiche Engagement auch jetzt. Wenn hier Chancen, schlimmeres zu verhindern, nicht genutzt würden, wäre das nicht akzeptabel. Die Fraktion erwartet, dass der Gemeinderat seinen Einfluss geltend macht, die Anliegen der Bevölkerung aufnimmt und eine aktive Haltung einnimmt. Nun geht es darum, diese Interessen beim Kanton und beim ASTRA einzubringen und durchzusetzen.

Der Gemeinderat versteht was gemeint ist, so Cyrrill Wiget. Der Unterschied ist nun aber ob einem die Antwort des Gemeinderates oder das Projekt selber nicht passt. Eine Vernehmlassung wurde beim ersten Projekt gemacht, wurde aber wegen der finanziellen Sicht nicht weitergeführt. Der Gemeinderat ist auch nicht glücklich darüber. Das erste Projekt wäre eine gute Lösung gewesen aber nun die zweite und dritte Variante leider nicht mehr. Beim Strassenbau von Nationalstrassen kann die Gemeinde Kriens darüber nicht mitreden. Mit Überzeugung kann beim ASTRA mehr erreicht werden, z.B. mit lärmtechnischen Vorschlägen drei, vier Punkte hat das ASTRA aufgenommen und wird nun Offerten machen. Aber auch da sind einmal die Hände gebunden und die Vorschriften sind sehr eng gehalten. Der Gemeinderat will für Kriens immer das Maximum rausholen, die Zurückhaltung ist nur um den guten Ton zu

behalten. Der Gemeinderat hat nicht alles im Griff und kann darüber gross reden und bestimmen. Eine Strategie wurde mit dem ASTRA ausgearbeitet und die Aktennotiz wurde der Gemeinde Kriens geschickt. Es darf nicht vergessen werden, dass dieses Projekt der ganzen Agglomeration dient.

Kathrin Graber möchte noch ergänzen, dass wenn die Gemeinde Kriens auf die Hinter-Beine steht und sich wehrt, etwas bewirkt werden kann. In den 80er Jahren hat der Gemeinderat Kriens, der Einwohnerrat Kriens und der Einwohnerrat von Horw zusammen erreicht, dass die Lärmschutzwände weiter gezogen werden als dies der Bund wollte. Nun stellt sich die Frage wie sehr der Gemeinderat das Interesse von Kriens vertreten will. Die Sprechende ist der Auffassung, dass bei diesem Bundes Projekt Kriens nicht so viel zu sagen hat.

Räto Camenisch hält fest, dass die SVP-Fraktion seit Jahren davon redet und der Gemeinderat nun wachgerüttelt wurde. Dieser Bypass, wie er heute geplant ist, würde Kriens zerstören. Mit einem Bypass muss die Stadt umfahren werden wie dies in Lungern, Sachseln und Sarnen der Fall ist aber in Kriens plant man so etwas. Warum macht Kriens nicht mehr dagegen? Die CVP-Fraktion hat nun aber auch gemerkt, dass man etwas dagegen machen muss. Sechs Spuren in einem Siedlungsgebiete dürfen nicht gebaut werden. In Obwalden kann man die kleinen Gemeinden umfahren, in Kriens aber als grosse Gemeinde geht das nicht.

8 Millionen Menschen leben heute in der Schweiz, so Alex Hahn. Die Autobahnen können gar nicht mehr um die Dörfer und Städte gebaut werden, da gar kein Platz mehr vorhanden ist. Die Gemeinde Kriens muss mit dem ASTRA verhandeln, es war ein Fehler zu sagen, dass man die Autobahn durch die Gemeinde haben möchte. Zwei Autobahn Portale sind übertrieben viel und was macht dann die Firma Herzog Elmiger?

Für die SP-/Juso-Fraktion spricht Esther Bierj. Die Fraktion hat sich gefreut über die weitsichtigen und auch kritischen Fragen von René Zosso. Auch der SP-/Juso-Fraktion ist es ein Anliegen, dass die Gemeinde Kriens Einfluss nimmt, auch wenn es sich beim Bypass und der Sanierung des Gotthard-Strassentunnels um Bundesprojekte handelt. Die Fraktion nimmt zustimmend zur Kenntnis, dass der Gemeinderat eine Sanierung des Gotthardstrassentunnels ohne 2. Röhre bevorzugt. Die Fraktion befürwortet auch, dass die am 1. April frisch geschaffene Fachstelle ein Gesamtverkehrskonzept erarbeitet. Und trotzdem ist es wichtig, dass die grossen Projekte Bypass und Gotthard von der Gemeinde Kriens kritisch begleitet werden. Die Gemeinde Kriens muss beherzt eingreifen, bevor Kriens Nachteile hinnehmen muss. Es braucht eine sehr bewusste Koordination der Projekte, damit die Fachstelle sich entsprechend fokussieren kann. Die SP-/Juso-Fraktion fordert zudem die Mitglieder der USK auf, hier dem Gemeinderat Ideen zur Einflussnahme aufzuzeigen und ihn zu motivieren, „dranzubleiben“. Die Fraktion kann den Antworten des Gemeinderats auf die Interpellation zwar inhaltlich folgen, nimmt aber mit einer gewissen Ernüchterung zur Kenntnis, dass er selber kaum Interventionschancen sieht.

Bruno Bienz möchte zuerst Räto Camenisch für sein Votum danken, dies kann der Sprechende unterstützen. Nun muss man sich fragen, für wen ist der Bypass? Für Kriens? Sicher nicht! Kriens und Luzern haben ein Verkehrsproblem. Das ist man sich wohl einig, ob der Bypass diese Probleme löst, eher nicht. Im Gegenteil, er verschärft die Probleme von Kriens massiv.

- Zwei neue Ausfahrten beim Grosshof produzieren massiv Mehrverkehr.

- Während der Realisierungsphase von ca. 10 Jahren würde es zu massiven Verkehrsbelastungen und Immissionen kommen.
- Nach der Inbetriebnahme gibt es zusätzliche Lärm- und Luftschadstoffimmissionen. Schon beim heutigen Sonnenbergtunnel wurde diese Problematik wegen den Kosten für Kriens nicht zufriedenstellend gelöst.
- Die Einfahrt nach Kriens ist, wie der Gemeinderat im Bericht erwähnt, wenig attraktiv. Nach Bau des Bypasses dürfte man das Wort attraktiv sicher nicht mehr verwenden. Der Gemeinderat schreibt dazu, "müssen städtebaulich sehr hohe Anforderungen gestellt werden". Diese Aussage findet die Grüne-/JG-Fraktion naiv.
- Gewerbebetriebe werden einfach vertrieben. Dass diese in Kriens eine neue Bleibe finden ist unrealistisch.

Der angedachte Bypass ist für Kriens nach Meinung der Fraktion ein Sargnagel. Es entwertet Kriens und ist im höchsten Masse Gewerbefeindlich. Die Fraktion findet es bedenklich, dass die National- und Ständeräte aus Kriens dieses Projekt unterstützen können. Auch der Kanton spielt wieder eine schwer verständliche Rolle. Im Wissen, dass dieses Projekt im Modul 3 bleibt, das heisst, die Finanzierung nicht gesichert ist, hält er krampfhaft an diesem Projekt fest, obwohl er noch ein anderes wichtiges Projekt in der Pipeline hat: Der Tiefbahnhof Luzern! Die Fraktion ist der Meinung, dass sich der Kanton endlich entscheiden muss, was er will. Denn beide Projekte sind definitiv unrealistisch. Die Grünen fordern die anderen Parteien auf, in einem überparteilichen Komitee dieses Projekt zu bekämpfen.

Noch zwei Fragen an den Gemeinderat: Ist der Gemeinderat schon einmal beim Kanton zu diesem Projekt vorstellig gewesen und hat dort den Standpunkt vertreten, dass der Bypass für Kriens inakzeptabel und schädlich ist? Der Einwohnerrat hat mehrheitlich, an der Einwohneratssitzung vom 30. September 2010, einen Einsatz gegen den Bypass gefordert. Ist die Firma Herzog Elmiger oder andere betroffene Firmen betreff Bypass schon in Kontakt mit der Gemeinde. Es ist illusorisch zu hoffen, dass die vereinigten Bypass-Freunde Einsicht haben werden und sich vom Projekt abwenden. Zu hoffen ist aber, dass die massiven Verkehrsprobleme, die auch ausserhalb der Autobahn sind, trotzdem zielgerichtet angegangen werden und nicht zu viel Kraft auf dieses unglaubliche Projekt verlegt wird. Fatal ist nicht nur der Bypass als neue Verkehrsmaschine, sondern auch die Verschiebung wichtiger Massnahmen mit dem ständigen Verweis, man nehme das dann in Angriff, wenn der Bypass gebaut sei. Die Grüne-/JG-Fraktion wird den Bypass vehement bekämpfen.

Cyrill Wiget spricht für den Gemeinderat, welcher froh um solche Voten ist, damit der Gemeinderat weiss wo er steht. Im Jahr 2010 hatte man ein Treffen mit Max Pfister, momentan ist man aber mehr mit dem ASTRA im Gespräch und nicht mit dem Kanton. Der Gemeinderat versucht alle Register in Bewegung zu setzen. Mit der Vernehmlassung und bei der Diskussion mit dem ASTRA versucht der Gemeinderat nichts zu verpassen. Dieser Bypass soll 1,6 Milliarden kosten, die 15 Rappen Teuerung auf das Benzin wird also kommen. Der Gemeinderat hofft, er konnte Antworten geben und verspricht kritisch zu bleiben.

Ob die Firma Herzog Elmiger miteinbezogen wird, möchte Bruno Bienz wissen.

Cyrill Wiget bestätigt, dass die Firma Herzog Elmiger vom Projekt informiert ist. Die Firma war auch beim Bau des Sonnenbergtunnels betroffen. Der Bund wird sich bemühen, der Firma zu helfen.

René Zosso möchte wissen, wie es nun weiter geht und wie zukünftig darüber kommuniziert und informiert wird.

Cyrill Wiget teilt mit, dass die Sitzung mit dem ASTRA letzte Woche war und die Gemeinde die Aktennotiz erhalten hat und diese gern weiterleiten wird. Man muss aber bedenken, dass das Projekt noch relativ jung ist.

Brahim Aakti möchte noch wissen, warum die Beantwortung der dringlichen Interpellation Camenisch bereits ausgeteilt wurde?

Da die Beantwortung Morgen auf dem Extranet erschienen wird, hat man sie gleich ausgedruckt und ausgeteilt, beantwortet Judith Luthiger die Frage.

8. Motion Tanner: Änderung der Finanzkompetenz des Gemeinderats in der Gemeindeordnung **Nr. 035/13**

Aus Zeitgründen wurde dieses Traktandum nicht behandelt.

9. Motion Lammer: Reduktion der Anzahl Mitglieder Einwohnerrat **Nr. 037/13**

Aus Zeitgründen wurde dieses Traktandum nicht behandelt.

10. Postulat Hahn: Liberales Reglement REAL in Bezug auf Gebindevorschriften **Nr. 040/13**

Aus Zeitgründen wurde dieses Traktandum nicht behandelt.

11. Postulat Zosso: Kartonsammlung durch REAL **Nr. 041/13**

Aus Zeitgründen wurde dieses Traktandum nicht behandelt.

12. Motion Fässler: Obligatorisches Referendum für Änderung Steuerfuss

Nr. 043/13

Aus Zeitgründen wurde dieses Traktandum nicht behandelt.

13. Motion Fässler: Umsetzung Massnahmen aus „Wir sind Kriens“ Nr. 044/13

Aus Zeitgründen wurde dieses Traktandum nicht behandelt.

14. Fragestunde

Die Fragestunde wurde aus Zeitgründen nicht durchgeführt.

15. Verabschiedung Maurus Frey und Fredy Imgrüth

Martin Heini bittet Maurus Frey nach vorne zu kommen. Ältere Ratsmitglieder entlässt man meist in den wohlverdienten Ruhestand. Jüngere Mitglieder denken aber nicht daran und wählen den wohl auch nicht. So ist sich der Sprechende sicher, dass Maurus Frey, nach seinem Einsatz im Krienser Einwohnerrat mit viel Schwung, Humor und doch kritisch, Neues anpacken wird. Ganz nach seinem Motto: Wach bleiben. Martin Heini darf Maurus Frey als lebhaften, spontanen und immer fundiert recherchierenden Politiker aus dem Rat entlassen. Mitglied ist er seit dem 1. Januar 2009, als er für Susanne Lanz nachrückte. Die Grüne-Fraktion vertrat er in der Baukommission bis im letzten Jahr, als er in die Bürgerrechtskommission wechselte. Maurus Frey bleibt noch Ratsmitglied bis zum 31. August 2013. Sein Rücktritt erfolgt, weil er seinen Lebensmittelpunkt mit seiner jungen Familie in die Stadt verschiebt. Rein unpolitisch motiviert.

Martin Heini wünscht Maurus Frey alles Gute im Namen der Ratskolleginnen und Kollegen und des Gemeinderates. Als Abschiedsgeschenk hat er Wein und Krienser Checks gewünscht. Das freut Martin Heini besonders, dass Stadtluzerner nach Kriens einkaufen kommen.

Maurus Frey bedankt sich bei allen und besonders der Fraktion für die Kollegialität und Freundschaft die ihm entgegengebracht wurde. Maurus Frey möchte allen noch auf den Weg geben, dass es immer wieder gut ist zwischen durch mal die Fraktionsmaske fallen zu lassen.

Martin Heini bittet Fredy Imgrüth nach vorne. Ende Juli wird Fredy Imgrüth pensioniert und die Gemeindeverwaltung Kriens verlassen. Er ist Ressortleiter Gemeindeganzlei und Teilungsamt. Mit dem Einwohnerrat hatte er als Gemeindeganzreiber-Substitut, auch wenn er nicht so oft im Einwohnerrat tätig war, zu tun. Dies bedauert er schon ein bisschen, ist doch der Ratsbetrieb schon eine Bereicherung für die Kanzleiarbeit, liess er durchblicken. Desto mehr freut sich der Sprechende, ihn hier im Einwohnerrat verabschieden zu dürfen. Im Namen des Einwohnerrates dankt Martin Heini Fredy Imgrüth für die Arbeit, die er die letzten 5 ½ Jahre für den Einwohnerrat geleistet hat. Das meiste hat er im Hintergrund gewirkt, was halt nicht sichtbar ist. Darum darf das hier erwähnt werden, dass Fredy Imgrüth immer wieder mitgeholfen hat, den Ratsbetrieb gewährleisten zu können. Herzlichen Dank dafür. Fredy Imgrüth hat sich als Abschiedsgeschenk einen Gutschein für das Restaurant Krone, in Blatten, gewünscht. Zum Abschied alles Gute im Namen des Einwohnerrates Kriens.

Fredy Imgrüth dankt für das Geschenk und die Wünsche. Da seine Arbeit mehr im Hintergrund lag, war er nicht so oft an den Einwohnerratssitzungen dabei. Im Herbst wird viel Arbeit

auf den Einwohnerrat zukommen, er wünscht gute Entscheide und wird dann in der Zeitung gerne darüber lesen.

Martin Heini verabschiedet noch Luca Wolf von der Luzerner Zeitung.

Schluss

Martin Heini bedankt sich für das aktive Mitmachen und Diskutieren.

Die nächste Einwohnerratssitzung ist am 5. September 2013. Es wird eine Sitzung geben zum Zurücklehnen, Geniessen, ohne politischen Geschäfte, jedoch mit den wichtigen Wahlen und dem anschliessenden Fest.

Seine letzte Sitzung mit politischen Geschäften ist jetzt auch schon passé, es ist kaum zu glauben!

Der Sommer steht bevor, denkt an die Badi, schöne Erlebnisse während der Sommerpause und eine gute Erholung.

Man trifft sich anschliessend im Museum im Bellpark. Otto Durrer und Hilar Stadler haben zu einem Apéro eingeladen, um nach Belieben von den Ausstellungen kosten zu können. Bei einem feinen Glas Wein oder einem Bier kann dann auch das erste Legislaturjahr 2012-2016 ausgeklungen werden. Martin Heini hofft, alle im Museum zu treffen und sich dort verabschieden zu können.

Die Sitzung schliesst um 19.15 Uhr.

Genehmigung im Namen des Einwohnerrates

Der Einwohnerratspräsident:


Martin Heini

Der Gemeindeschreiber:


Guido Solari

Die Protokollführerinnen:


Sarah Deschwanden


Janine Lipp